

Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Band: 139 (1994)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 7
7. April 1994

SLZ

M70

Scherbenhaufen
Oberstufenreform

●
Ein Streitgespräch zum AVO

●
Acht Personen suchen eine
Schweizer Oberstufe

●
Basel-Stadt geht einen
eigenen Weg

Stammklasse

G

E

Niveau
Mathematik

g

m

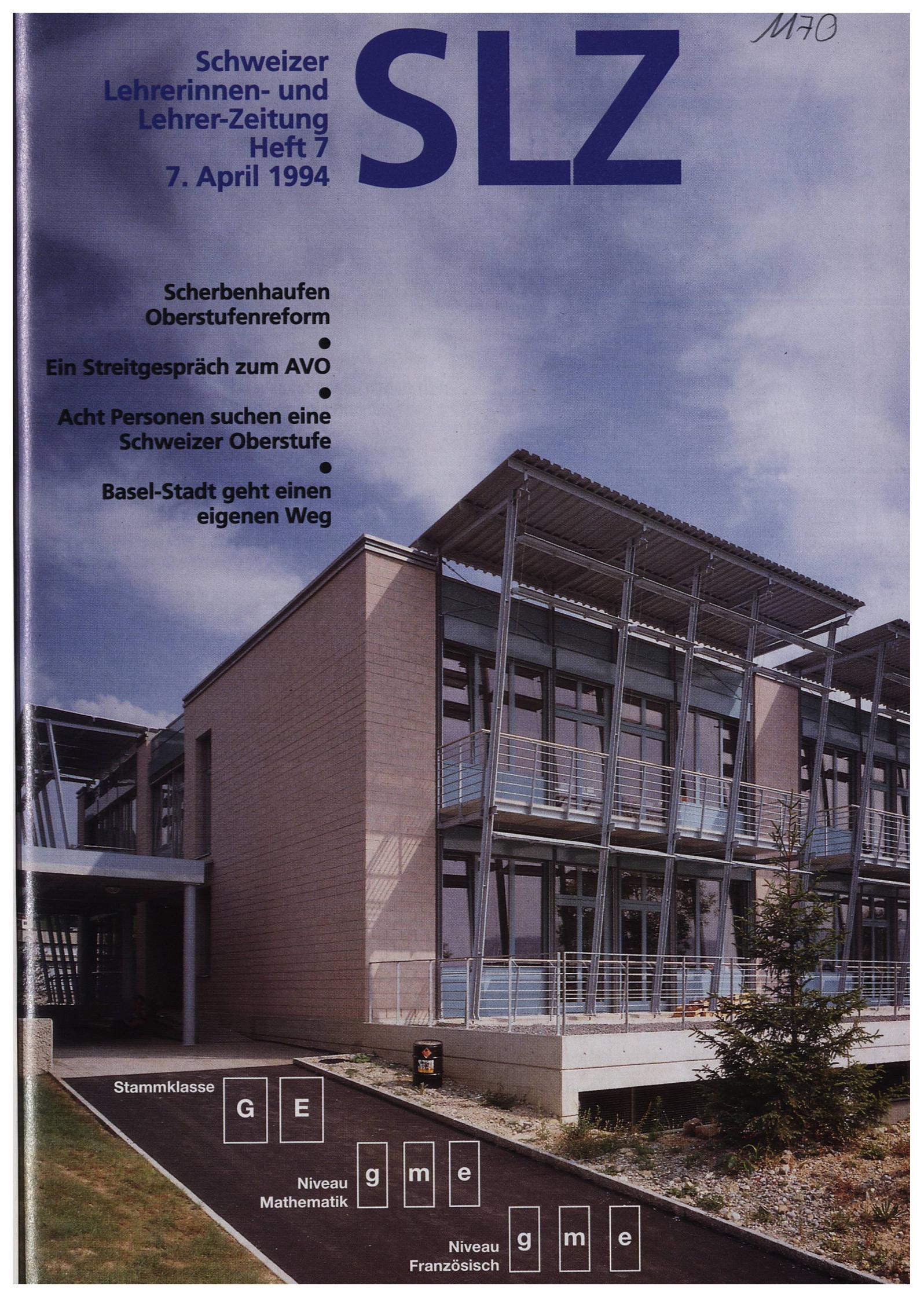
e

Niveau
Französisch

g

m

e



BackUp - die neuen Schulmöbel für gesundes Sitzen.

BackUp. Das sind die ergonomischen Schulmöbel, die sich dem menschlichen Körper perfekt anpassen. Und nicht umgekehrt. Entwickelt von Ergonomie-Experten und Aerzten. Für gesundes Sitzen in der Schule. Kinderleichtes Einstellen auf die individuelle Grösse. Fröhliche Farben machen die BackUps auch bei den Schülern so beliebt. Rückenschmerzen? Bei BackUp ein Fremdwort. Dank idealer Sitzhaltung. - Interessiert? Bitte Gewünschtes ankreuzen.

**BackUp - die
einzigsten
mit Langzeit-
erfahrung.**

Miniseminar mit
Ofrex Ergonomie-
Berater



Besuch im
Ofrex Muster-
schulzimmer

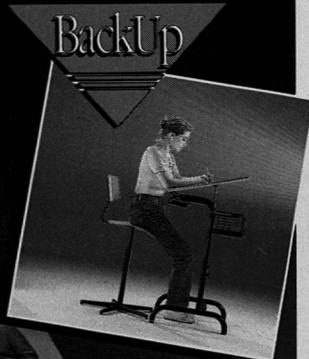


Allein.
 **Mit meiner
Schulklasse.**

VHS Ergonomie-
Video "Rückenprobleme
an unseren Schulen"



Schicken
Sie uns Ihre
Dokumentation



Name/Vorname: _____

Schule: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel. Schule: _____ Tel. Privat: _____



OFREX

Ofrex AG, Flughafenstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01/810 58 11, Fax 01/810 81 77



**Wir haben schon manchen Schülern und Lehrern zu
einem guten Schulklima verholfen.**

Zu einem idealen Schulklima tragen nicht nur die ausgezeichneten Wärmedämmwerte bei, sondern auch der schulgerechte Innenausbau. Dieser richtet sich nach Ihren individuellen Anforderungen. So planen und realisieren wir mit Ihnen Ihre Schule nach Mass. Erne-Raumelemente sind zudem Bauten mit Garantie und haben schon oft Schule gemacht. Erne macht eben den Unterschied. Lassen Sie sich beraten. Verlangen Sie ein Angebot für Kauf, Miete oder Leasing.

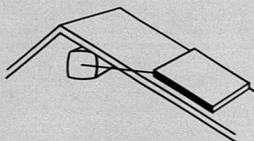
ERNE

Räume à discrétion

Erne AG Holzbau, Werkstrasse 3, 4335 Laufenburg
Telefon 064/64 01 01, Telefax 064/64 25 62

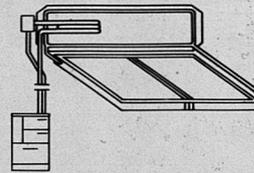
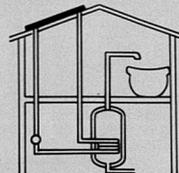
M/8

Ihr umweltfreundlicher Warmwasser- lieferant für Neubauten und Renovationen



300 Liter Boiler im Estrich.
2 Kollektoren, 4m² Fläche,
Schwerkraftprinzip.

Referenzanlagen in der
ganzen Schweiz. Bewährt und
günstig, einfache Montage.



Speicher mit Solahart-
Kollektoren

Schwerkraft kombiniert mit
Holz-, Öl- oder Gasheizung

Ein Preis-Leistungsvergleich lohnt sich in jedem Fall!
Wollen Sie mehr wissen? Bitte Inserat ausfüllen und einsenden.

Name _____

Adresse _____

Solahart

Solarway AG, Postfach
CH-4434 Hölstein
Telefon 061 951 17 71
Telefax 061 951 22 02

Oberstufen-Reform: ein Streitgespräch 2

Beide kennen den Zürcher Reformversuch aus eigener Erfahrung, Dieter Bollinger und Martin Schmid. Auf der «SLZ»-Redaktion kreuzten sie während drei Stunden miteinander die Klänge.

Integration von Sonderschülern im AVO 4

Ein Jahrgangsteam von Lehrpersonen ringt um neue Formen der Zusammenarbeit. Das Berufsverständnis berührt das Gewerkschaftliche. Eine Beobachtung.

Verhalten beurteilen 7

Zum Versuch im AVO gehören auch neue Formen der Beurteilung. Benedict Zulliger vom Schulhaus Limmat A kommentiert den Beurteilungsbogen für Schülerinnen und Schüler.

Acht Personen suchen eine Schweizer Oberstufe 10

Die kantonalen Erziehungsdirektoren möchten eine Übersicht über die Sekundarstufe I in der Schweiz. Keine einfache Aufgabe für die acht Personen, die seit bald zwei Jahren daran arbeiten.

Wo laufen Versuche? 11

Eine Umfrage der «SLZ» listet auf, wo in der Schweiz versucht wird, die Oberstufe strukturell zu reformieren.

Basels eigener Weg 13

Nach den Sommerferien startet im Kanton Basel-Stadt «Die neue Schule», vier Jahre Primarschule, zwei Jahre Orientierungsschule, drei Jahre Weiterbildungsschule.

Verschiedene Sekundarschule 15

Ein Vergleich der unterschiedlichen Schultypen an der Oberstufe zeigt die schweizerische Vielfalt. Sekundarschule ist nicht gleich Sekundarschule.

Magazin 25

Wider das sanfte Sterben des Handarbeitens 25
Forstliches Genreservat in der Schweiz 31

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 16-1

Professionellere Schulleitung an den Volksschulen
Basler Lohnentscheid 16-4

Zürich ist nicht die Schweiz, gewiss. Doch was sich in dem Kanton momentan abspielt, ist schulpolitischer Lernstoff für uns alle. Die Zürcher Oberstufen-Lehrer (Lehrerinnen hat's auffallend wenig an dieser Stufe) rüsten sich zur Schlussphase eines kantonalen Streits. Will die Lehrerschaft die bisherige Oberschule, Realschule und Sekundarschule in eine gemeinsame einzige «Gegliederte Sekundarschule» verwandeln? In 18 Gemeinden wird – in einer seit 17 Jahren! – das neue integrierte Modell erprobt und entwickelt, und zwar unter dem Kürzel AVO, Abteilungsübergreifende Versuche an der Oberstufe. Die Reformziele sind klar und wenig umstritten: Die Schülerinnen und Schüler sollen ihren Fähigkeiten entsprechend differenzierter eingestuft und gefördert werden, der Schülerstempel eines Schultyps, der gesellschaftlich weniger wertvoll eingestuft wird, soll verschwinden, die Chancengleichheit der Kinder will man verbessern.

Ich nehme an, es gibt nur noch wenige Lehrkräfte, die solche Forderungen grundsätzlich ablehnen. Der Teufel liegt, wie oft, im konkreten Umsetzen. Die Meinungen klaffen stark auseinander. Der eine findet, die Schwächeren werden besser gefördert, Gegner befürchten genau das Gegenteil: Der Schwächere werde noch mehr gestresst. Viele, so scheint's, haben ihre Positionen unverrückbar bezogen, manche schleppen nur noch Munition in die eigene schwer einnehmbare Stellung. Wer wird die Schlacht, eine Volksabstimmung im nächsten Jahr, gewinnen?

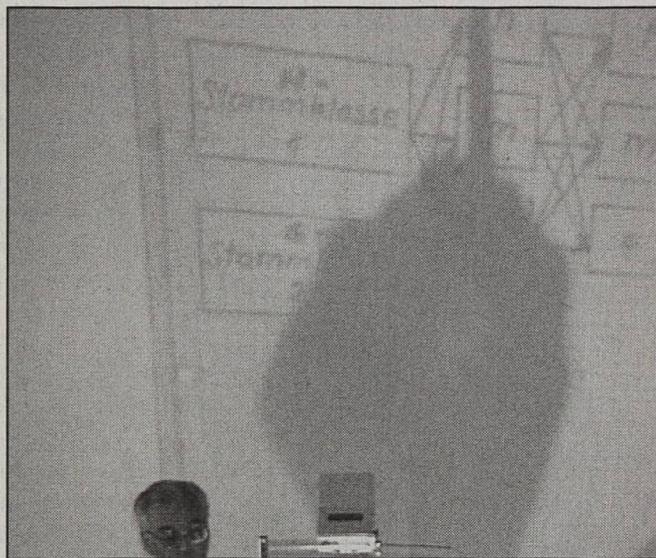
Der Erziehungsdirektor Alfred Gilgen, der sich und den Befürwortern der «Gegliederten Sekundarschule» ein Abschiedsgeschenk inszeniert und damit jener Oberstufenlehrerschaft, die skeptisch auf den zu Ende gehenden Versuch blickt, ein Kuckucksei ins Nest legt? Die Zürcher Lehrerinnen und Lehrer der Mittelstufe, die ein vitales Interesse an einer reformierten Oberstufe haben? Oder werden die künftigen Oberstufenschülerinnen und -schüler gar zu den Verlierern gehören?

Tatsächlich könnte ein Scherbenhaufen zurückbleiben. Dann nämlich, wenn die direkt betroffene Lehrerschaft die neue Schule ablehnt, das Stimmvolk jedoch, was nicht das erste Mal wäre, anders stimmt als die Mehrheit der Lehrerinnen und Lehrer. Wie soll man eine derart sensible Veränderung, wie es eine Oberstufen-Reform ist, gegen den Willen der Unterrichtenden durchführen?

Bis es soweit ist, vergeht nicht mehr viel Zeit. Ob die Zürcher Erziehungsdirektion sie nutzen wird, eine Vorlage auszuarbeiten, welche auch vor der Mehrheit der Oberstufenlehrkräfte eine Chance hat?

Die «SLZ» widmet dieses Heft der Oberstufen-Reform in der Schweiz. Der Zürcher Versuch rückt dabei in ein spezielles Licht: Ein Gegner, der drei Jahre im Versuch mitwirkte, befragt einen Anhänger der reformierten Oberstufe. Vielleicht helfen das aufgezeichnete Gespräch (S. 2 ff.) und die andern Informationen in dem Heft mit, aus dem Bereich der Schlagworte herauszukommen.

Die künftigen Oberstufenschülerinnen und -schüler und deren Eltern wären uns bestimmt dankbar. Rolf Käppeli



Oberstufen-Reform?

Scherbenhaufen

Ein Gegner der Zürcher Oberstufen-Reform befragt einen Befürworter

«Ich bekam den Eindruck, de

Gesprächsleitung
Rolf Käppeli

Schulhaus Allmend Meilen: 90 bis 100 Schülerinnen und Schüler treten jährlich in den AVO ein. Es hat 3 E-Stammklassen und 2 G-Stammklassen (früher 3 Sekundar- und 2 Realklassen). Eine gleichbleibende Lehrergruppe begleitet denselben Schülerjahrgang von der ersten bis zur dritten Klasse.



Dieter Bollinger, 34jährig, unterrichtet seit bald 5 Jahren im AVO Meilen Deutsch, Französisch, Englisch, Mensch/Umwelt. Er ist Sekundarlehrer, unterrichtete vorher an der Sekundarschule in Freienbach SZ als Fachlehrer Geschichte. Er ist im Moment Stammklassenlehrer an einer E-Klasse mit 20 Schülerinnen (erweiterte Anforderungen) und lehrt an 2 mittleren Niveaus Französisch (vgl. Grafik). Seine Niveaunklassen zählen 23 Schülerinnen und Schüler. Dieter Bollinger befürwortet das zürcherische AVO-Modell.

Fast drei Stunden haben sie auf der Redaktion der «SLZ» miteinander gestritten – im kreativen, sportlichen Sinn des Wortes. Martin Schmid, der drei Jahre lang im Zürcher AVO (Abteilungsübergreifende Versuche an der Oberstufe) von Niederweningen gearbeitet hat, stellte die Fragen aus der Sicht des Gegners; Dieter Bollinger, seit fünf Jahren begeistert im AVO Meilen dabei, antwortete. Es heisst, die grosse Mehrheit der Oberstufenlehrer im Kanton Zürich sei gegen diese Reform. Wir haben einen Teil des Gesprächs für Sie notiert. Vielleicht wirft's ein anderes Licht in die verdunkelte Situation. Nach dem Gespräch fanden wir jedenfalls: So weit auseinander liegen die beiden Seiten gar nicht!

Martin Schmid: Wie stuft ihr die Primarschüler niveaumässig in Französisch ein? In Niederweningen, wo ich von 1985–88 im AVO als Fachlehrer unterrichtete, bildeten wir anfänglich drei Klassen, die wir während ca. drei Monaten unterrichteten und mit denselben Prüfungen testeten. Danach zählten wir die Punkte zusammen und machten eine Triage. Macht ihr das auch so?

Dieter Bollinger: Für die Einstufungsphase ergibt sich die Zusammensetzung der Französischklassen auch kunterbunt aus allen Klassen. In dieser Phase bis zur Bildung der Niveaugruppen arbeiten wir Französischlehrer intensiv zusammen; so bereiten wir etwa die Lektionen und Prüfungen immer gemeinsam vor. Zweimal stufen sich die Schüler nach vorgegebenen Kriterien selber ein, einmal vor den Herbstferien und einmal kurz vor Ende der Einstufungsphase. Wie stehe ich im Fach, wie interessiert es mich, wie geht's mit den Hausaufgaben etc. Es tönt fast schönfärbisch, aber zu 95 Prozent stufen sich die Schülerinnen und Schüler gleich ein wie wir.

Wie arbeitet ihr personell zusammen? Ich erlebte die Fachlehrersituation im AVO Niederweningen sehr stressig, wir waren schlecht integriert.

In Jahrgangsteams. Dazu gehören neben den Stammklassen-Lehrkräften (3 Sek.-Lehrer und 2 Reallehrer) die Hauswirtschafts- und die Handarbeitslehrerin, die Turnlehrerin und der ISF-Lehrer (Förderlehrer). Es gibt praktisch keine Unterschiede in der Stellung zwischen Klassenlehrer und Fachlehrer, sie sind als vollwertige Mitglieder im Lehrerteam integriert.

Die Fachlehrerinnen fühlen sich aufgehoben?

Ja, sie sind bei den Teamsitzungen und Supervisionen dabei, sie nehmen an Projektwochen oder Klassenlagern teil.

Das war bei uns anders. Zuerst wurden die Stunden für die Gewählten aufgestockt und der Rest an die Fachlehrer verteilt. Das ergab manchmal sehr unschöne Stundenpläne für uns.

Bei uns macht ein Beauftragter den Stundenplan praktisch für die ganze Gemeinde. Die Anliegen der FachlehrerInnen und der KlassenlehrerInnen werden von ihm gleichermassen berücksichtigt. Aber da habe ich zu wenig Einsicht. Ich stelle fest, dass ich praktisch nie Zwischenstunden hatte, auch bei unterschiedlichen Pensen. Das hat wohl nicht direkt mit dem Versuch zu tun.

Um die Zwischenstunden zu nutzen, hast du ein eigenes Zimmer. Ich teilte meines mit 2 anderen Lehrern. Die vielen Zimmerwechsel waren bei uns enorm chaotisch. Das führte dazu, dass man die Stunden 5 Minuten früher beendete, die Lektionen wurden kürzer. Wie ist das bei euch?

Die Beobachtung ist richtig. Die Niveauwechsel bringen zusätzlich eine gewisse Hektik, das ist nicht zu vermeiden. Die Vorteile, die der Niveauunterricht bringt, wiegen für mich diesen Nachteil klar auf.

AVO sei eine Leistungsschule»

Die 10-Uhr-Pause kam mir manchmal wie eine Börse vor. Jener wollte etwas, dieser fragte mich was, ich konnte mich überhaupt nicht erholen und vermied es manchmal, überhaupt in die Pause zu gehen.

Aus irgendeinem Grund, ich glaube wegen des Ortsbusses, hat man dieses Jahr die Pause von 20 Minuten auf 15 verkürzt; das ist auch bei uns zu kurz. Nur, diese Betriebsamkeit, wie du sie schilderst, haben wir nicht. Das müsstest du mir konkreter erklären.

Ich arbeitete mit vielen Klassenlehrern zusammen, in allen drei Jahrgangsklassen. Es gab immer enorm viel Organisatorisches zu erledigen, kleine pendente Abmachungen wegen Stundenverschiebungen, Exkursionen, Abtausch usw.

Bei dir hat sich die Zahl der notwendigen Kontakte verdreifacht. Da wir in Jahrgangsteams arbeiten, ist dieser Aufwand viel kleiner.

Schüler, die gerade aus dem Niveauunterricht kamen, liessen ihren negativen Gefühlen über den Kollegen oft sehr freien Lauf, fast explosiv. Damit hatte ich Mühe. Wie geht ihr damit um?

Ich höre bei uns auch, dass beim Reallehrer Gefühlsstaus «abgelassen» werden. Bei uns erlebe ich die Schülerinnen und Schüler sehr spontan und sehr kritisch. Es wird besprochen, was nicht gut läuft.

Es gab oft auch ein Durcheinander, weil die verschiedenen Lehrer verschiedene Forderungen stellten für die gleiche Sache. Die Schüler beschwerten sich: Dieser will die Darstellung so, der andere macht's wieder anders. Das machte es vor allem den schwächeren Schülern schwer. Sie wussten manchmal nicht, woran sie waren.

Wir haben das von Anfang an besprochen, zum Beispiel die Franzlehrer, das korrigieren wir so und so. Wenn nun der Schüler oder die Schülerin das Niveau wechselt und zu einem andern Lehrer kommt, geht das für ihn diesbezüglich gleich weiter.

Das bedingt eine klare Koordination.

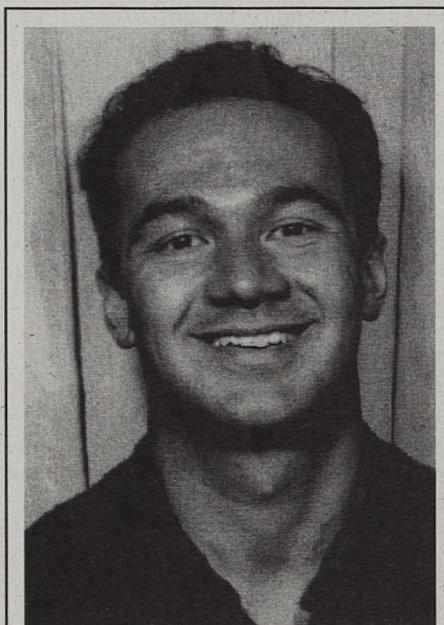
Sicher, solche Sachen müssen einheitlich geregelt werden. Ich bin auch meinetwegen durchaus bereit, beispielsweise das Korrekturschema zu ändern für diesen Zweck.

Als Fachlehrerin oder Fachlehrer hatten wir grosse disziplinarische Schwierigkeiten. Da hiess es zum Beispiel: Von Ihnen lasse ich mir schon gar nichts sagen, nur vom Klassenlehrer. Dieser tat dann manchmal ganz verwundert. Ich bekam keine Unterstützung. Ich wurde gegenüber den Schülern manchmal sehr hart und radikal. Der direkte Zugriff bei disziplinarischen Problemen schien mir erschwert. Wie geht ihr um mit solchen Problemen?

Es kommt durchaus vor, dass die Fachlehrerin zu mir kommt und sich über einen Schüler beklagt. Ich rede dann mit dem Schüler und versuche ihm klarzumachen, was ich erwarte. Es bekommt eine andere Dimension. Diese disziplinarischen Probleme haben allerdings die Fachlehrer an regulären Schulen auch.

Ihr arbeitet offenbar anders zusammen.

Ja, wir haben in unserem Team eine erstaunliche Entwicklung erlebt, nicht nur durch den AVO bedingt, jedoch begünstigt durch einige Eckpfeiler des Versuchs. Wir haben gelernt, miteinander umzugehen,



Martin Schmid, 34jährig, Reallehrer, erlebte von 1985–88 als Fachlehrer mit Teilpensum im AVO Niederweningen ZH eine ziemlich hektische Zeit. Im dritten Jahr seiner Verweserzeit sah er pro Woche 105 Schüler aus 12 Klassen in 8 verschiedenen Fächern, manchmal nur eine Stunde. Er wechselte dann nach Wädenswil, wo er zuerst als Lehrer an der Oberschule und seit zwei Jahren an der Realschule arbeitet. Martin Schmid lehnt das zürcherische AVO-Modell ab.

| | | | |
|-----------------------|---|---|---|
| Stammklasse | G | E | |
| Niveau Mathematik | g | m | e |
| Niveau Französisch | g | m | e |

g = grundlegende Anforderungen
 m = mittlere Anforderungen
 e = erweiterte Anforderungen

den anderen mit seinen Stärken und Schwächen zu akzeptieren. Die Supervision und die Teamsitzungen haben wirklich etwas geöffnet.

Nach deinen Worten müsste man diese fest einbauen.

Ja, wir können es uns fast nicht mehr vorstellen ohne.

Eure speziellen Teamstunden sind jetzt gestrichen worden, gleichzeitig den normalen Schulen aufoktroiert. War das eine Enttäuschung?

Klar, doch haben wir in der ersten und zweiten Klasse noch je eine Stunde Entlastung.

Wie funktionieren die andern Teams? Was wisst ihr von ihnen?

Nicht sehr viel. Ich weiss wenig über die Zusammenarbeit der andern.

Gab es auch schon die Situation, dass man einer Lehrperson die Kündigung nahelegte?

Nein. Früher gab es oft die Einzelkämpfersituation. Jetzt haben wir sogar einen Kollegen, er ist 58, er ist praktisch wegen des Versuchs noch da, weil er sich nochmals gefordert fühlt. Er ist der Ansicht, mit dem AVO lässt es sich leichter alt werden.

Wie viele Stunden wendest du wöchentlich für gemeinsame Besprechungen auf? Für Konvent, Supervision, Teamsitzung, Umstufungen?

Im Durchschnitt etwa zwei Stunden pro Woche. Alle drei Wochen Oberstufenkonvent, alle drei Wochen Supervision und wöchentlich einmal Teamsitzung.

Nicht mehr?

Nein.

Steht das für dein Empfinden in einem guten Verhältnis, gemessen am Erleben der Schulwoche?

Ja, sicher, das gehört mittlerweile dazu, und ich bin sehr gern Lehrer.

Ich habe den Eindruck, du seiest mit Haut und Haaren dabei. Bedingt das nicht bis zu einem gewissen Mass einen neuen Lehrertyp? Ist nicht die Gefahr da, dass man fast zerrieben wird in den vielen Ansprüchen?

Bei mir ist der Einstieg in den AVO zusammengefallen mit dem Einstieg ins Unterrichten neuer Fächer. Da ist man sowieso enorm stark gefordert und arbeitet mehr. Ich gebe auch zu, dass wir unser Engagement oft nach aussen dokumentieren, nicht zuletzt auch für das Image des Lehrerberufes in der Öffentlichkeit.

Beim Niveauunterricht erlebte ich, dass die einen Kollegen mit ihren Klassen schon weit voran sind, andere Kollegen überhaupt nicht. Die Themen in den drei Niveaus divergierten. Kennt ihr das?

Das g-Niveau verliert am ehesten den Anschluss. g-Niveaus sind problematisch. Zwischen m und e klappt es mit meinem Kollegen sehr gut, wir brauchen nicht einmal sehr grosse Absprachen miteinander. Wir haben den gleichen Rhythmus. In der Mathematik sind diese beiden Niveaus jeweils von der gleichen Lehrperson besetzt, der Schüler wechselt nach einer Umstufung die Lehrperson gar nicht.

Ihr arbeitet nicht zu dritt miteinander in den drei Niveaus? Fällt der g-Unterricht leicht ab?

Selbstverständlich arbeiten wir zusammen, aber es schaffen es tatsächlich wenige vom g-Niveau ins mittlere. Das g-Niveau ist auch die kleinste Lerngruppe. In Zweifelsfällen stufen wir zu Beginn einen Schüler eher ins m-Niveau ein.

Wie geht's mit Exkursionen, ist das nicht schwerfällig zu organisieren?

Die Niveaus verhindern schon das eine und andere. Jedoch sind Montag und Samstag Stammklassentage, oder nachmittags oder morgens ab 10 Uhr, da geht es schon.

Kam es bei euch schon vor, dass ihr Niveaus zusammenlegen musstet, weil die Gruppen zu klein waren?

Nein, weil wir so viele Niveaunklassen wie Stammklassen haben. Das Problem liegt tatsächlich beim g-Niveau, das undankbar zu unterrichten ist.

Wieso?

Es sind die Uninteressierten, die Schwachen, die Unmotivierten.

Ich staunte jeweils, wie schnell die SchülerInnen herausgefunden haben, wer ein G-Schüler ist, G wie Güsel..., Gummischuh, Gummihut. Das gefiel mir gar nicht. Spürst du diesen Wettbewerbsgedanken auch?

Oberstufen-Zusammenarbeit

Integration von Sonderschülern im AVO Meilen



Foto: Dieter Bollinger

Donnerstag, 3. März. Team-Sitzung. Drei Frauen und sieben Männer sitzen in der Runde, Lehrerinnen und Lehrer vom Schulhaus Allmend in Meilen. Es ist das Team, das hier die ersten Klassen im abteilungsübergreifenden Versuch an der Oberstufe (AVO) unterrichtet. Die Sportferien sind vorbei, einer hat das beste Lager hinter sich, das er erlebt hat, jemand hat es so friedlich wie noch nie empfunden, andere berichten kurz von erholsamen Tagen in England, im Engadin, in Laax. Ein Lehrer geht nächste Woche in den Zivilschutz, seine Stimme tönt nicht begeistert. «Intro» nennt sich dieser sympathische Einstieg, der elegant den Übergang schafft vom vertraut

Privaten und Halbprivaten in die Themen der Sitzung von heute. Kein leichtes steht im Zentrum. Doch vorher gibt's noch Mitteilungen, und erst jetzt bei einer Rückfrage nach einem Protokoll merke ich, dass, wie selbstverständlich, eine Schulpflegerin mit im Kreis sitzt.

Eine Mitteilung gewinnt grössere Aufmerksamkeit: Ein Schüler hat ein lukratives Spiel mit dem Telefonautomaten im Schulhaus herausgefunden. Mit einem Trick knöpft er einem Empfänger in Deutschland Geld aus der Tasche, er telefoniert ihm und erhält das Geld wieder zurück. Die Runde ist etwas erstaunt, wie funktioniert das? Jemand schlägt vor, die Sache wenigstens den

Ja, der Drang in die höheren Niveaus ist klar da. Die Diffamierung, wie du sie schilderst, erleben wir nicht. Es gibt starke Verbundenheit innerhalb des Niveaus, das fördern wir auch mit gemeinsamen Anlässen und Projekten.

Musste man auch schon mal ein g-Niveau schliessen, weil's nur noch Treten an Ort war, nur noch Disziplinarisches im Vordergrund stand?

Nein, aber das g-Niveau ist schwierig, da müssen wir noch Wege finden. Wir haben seit letztem Sommer einen ISF-Lehrer (vgl. den Artikel über die Teamarbeit), einen ausgebildeten Sonderklassenlehrer, er betreut mit dem normalen g-Niveau-Lehrer zusammen die ganze Klasse.

Dann scheint das g-Niveau auch ein bisschen euer Sorgenkind zu sein?

Ja.

In der G-Stammklasse sind die Unterschiede sehr gross, es hat vielleicht solche, die sogar in einem e-Niveau sind. Wie geht ihr damit um? Ich kann mir nicht vorstellen, wie ich da Deutsch unterrichten würde. Wie macht ihr das?

Schwache Schüler erhalten vom Sonderlehrer Stützunterricht. Von einem Weg habe ich gehört, der Reallehrer hat eine Werkstatt eingerichtet, einzelne machen dann zum Beispiel alle Posten, die schwächeren nur eine beschränkte Zahl. Ich denke, es gibt noch andere Möglichkeiten.

Sind die Stammklassen dafür nicht zu gross?

Ja, das stimmt, besonders mit den neuen Richtlinien, das ist ein Horrorszenario. Wir liegen jetzt bei 18 SchülerInnen, das ist noch verträglich.

Welche Art Zeugnis habt ihr?

An den ersten Klassen geben wir keine Notenzeugnisse mehr ab, wir arbeiten mit dem Beobachtungsbogen, den du wohl auch kennst (siehe Kasten). An den 2. und 3. Klassen erstellen wir das kombinierte Wort-/Noten-Zeugnis (siehe Seite 9).

Textest du diese Einträge für deine Klasse?

Ja, und ich sammle kommentierende Notizen vorher von den Fachlehrpersonen.

Wir bissen uns damals manchmal die Zähne aus, ich fand das sehr aufreibend, solche Versli zu machen, die sich von den vorhergehenden unterscheiden sollten. Es kam mir manchmal als bemühte Wortklauberei vor. Habt ihr das besser im Griff?

Ein Kollege hat aus dem neuen Lehrplan wichtige Formulierungen von möglichen Verhalten herausgeschrieben. Wir haben dann diese Liste noch ergänzt, und sie ist uns jetzt eine wichtige Arbeitserleichterung. Abgesehen davon werden diese Verhaltenseinträge von den Schülern, den Eltern und den zukünftigen Lehrmeistern sehr geschätzt.

In der Arbeitswelt gibt es spezielle Formulierungen, die auch besondere Bedeutungen haben, in Arbeitszeugnissen zum Beispiel. Da kann mit einem schönen Ausdruck fast das Gegenteil gemeint sein. Wie vermeidet ihr solche Missdeutungen?

Das war mir bisher noch nie bewusst, ich habe mich nicht an der wirtschaftlichen Arbeitswelt orientiert. Wir versuchen der Schülerin, dem Schüler einfach einen Spiegel hinzuhalten und formulieren es subjektiv: wir erleben dich... auf uns wirkst du so... wir wollen damit den Anspruch auf Allgemeingültigkeit etwas hinunterschrauben. «Du erledigst deine Aufgaben allein», «Du hörst im Unterricht aufmerksam zu» – wie das draussen verstanden wird, nein, das war noch kein Thema, mir persönlich ist die Bedeutung klar. Zudem legen wir diese Verhaltensbeurteilung den Schülern und Eltern zur Einsicht vor, bevor wir sie ins Zeugnis schreiben.

Erlebt ihr auch, dass ihr von Eltern bedrängt werdet?

Der Druck in die hohen Niveaus ist da, aber bedrängt werden wir nicht. In einzelnen Fällen will ich dem Schüler nicht vor dem Glück stehen, soll er's probieren.

Ich hatte Schüler, die wollten gar nicht aufgestuft werden, die wollten lieber bei mir bleiben. Das wird in deinem Team wohl kaum vorkommen.

Nein, es gibt kein Hindernis, zu einem andern Lehrer zu kommen. →

PTT zu melden, das Gespräch macht deutlich, dass das Verhalten im pädagogischen Zusammenhang gesehen nicht ganz harmlos ist, auch wenn die raffinierte Tüftelei des Knaben Respekt verdient.

Ein anderes Thema beansprucht heute allerdings mehr Zeit: Wie arbeiten Förderlehrer und Klassenlehrer zusammen? Wie funktioniert die Integrative Schulungsform (ISF) an der Oberstufe Allmend?

Edi Vuillemier, seit 30 Jahren Sonderklassenlehrer B, hat die Aufgabe, ungefähr 20 Schülerinnen und Schüler, die besondere Lernschwierigkeiten haben, in acht Klassen zu integrieren. Natürlich kann er das nicht im Alleingang. Er muss mit acht Lehrpersonen zusammenarbeiten, den sogenannten Bezugsklassenlehrkräften. Mit zwei Kollegen hat er einen Vorschlag ausgearbeitet, der heute von diesem Team diskutiert wird.

Das Grundsätzliche ist unbestritten: Es geht um verbindliche Zusammenarbeit, um gemeinsame Verantwortung, Solidarität, Toleranz. Konkreter wird's bei den verschiedenen Formen, wie das Zusammenspiel organisiert wird. Einzelunterricht ausserhalb der Klasse ist vorgesehen, Gruppenunterricht, Team-Teaching von Förderlehrer (ISFL) und Klassenlehrer. Es kann auch sein, dass der speziell geschulte Lehrer nur als Beobachter und Berater dem Klassenlehrer zur Seite steht. Im allgemeinen geht es um die Fächer Mathematik, Französisch und Deutsch.

Kompliziert und heikel wird das Gespräch, weil jetzt die Belastungsfrage auf dem Tisch liegt. Doch der Ton bleibt sachlich, das Argumentieren und Aufeinanderhören kommen keinen Moment zu kurz. Das Berufsverständnis berührt nun unweigerlich das Gewerkschaftliche, man sucht die Trennungslinie: Wenn einzelne Fälle sehr schwierig sind, spezielle Aussengespräche nötig werden, zum Beispiel mit dem Schulpsychologen, gehört dies noch in den üblichen Rahmen hinein? Was ist ISF-Mehraufwand? Wieweit sollen Sprechstunden im Stundenplan fixiert werden?

Die Schulpflegerin, Sabine Payer, interessiert der Blick auf die ganze Gemeinde: Das ist ein Papier für dieses Schulhaus – erhält es eine Form, die auch ausserhalb respektiert, vielleicht sogar übernommen wird?

Für das letzte Thema bleibt kaum noch Zeit: Wie soll's mit der Supervision weitergehen? Nach acht Sitzungen macht sich bei einigen leichte Ermüdung bemerkbar, auch wenn betont wird, dass diese Form von gemeinsamem Kontakt viel gebracht hat. Einige schlagen eine Pause vor bis zu den Sommerferien. Man wird das Thema in der Supervisions-Sitzung am Nachmittag besprechen.

Schulen reformieren heisst sehr oft auch arbeiten am Detail, ringen um das Berufsverständnis, den «Amtsauftrag».

Zum Beispiel an einer solchen Sitzung.
Rolf Käppeli

Die Situation bei den Umstufungen war innerhalb des Lehrerteams sehr brisant. Manchmal warf man sich vor, dass ein Niveauwechsel ein völliger Fehlentscheid gewesen sei, oder ich hatte ernsthafte Bedenken, einem Kollegen diesen oder jenen Schüler zu übergeben. Es kam auch das Argument: die Klasse ist voll, oder es spielte der Gedanke mit, dass mehr Schüler mehr Arbeit bedeuten.

Natürlich schaut man auch auf die Klassengrößen, nicht aber im Sinne eines eigentlichen Abblockens.

Ich bekam allgemein den Eindruck, der AVO sei eigentlich eine Leistungsschule, bezüglich der schwächeren Schüler sei der Schuss hinten hinaus gegangen. An der Oberschule konnte ich diese besser führen. Für einen Oberschüler, finde ich, ist's ein Abstieg, auch aus seinen begrenzten Fähigkeiten heraus. Einem Oberschüler kann man sagen, du bist ein Oberschüler, das ist so; wenn man aber einem G-Schüler sagt, du bist ein G-Schüler, hättest aber die Möglichkeit aufzusteigen, du schaffst es aber nicht, selbst wenn man dir die Türe öffnet, findest du den Ausgang nicht, das ist noch viel brutaler.

Wir haben jetzt verschiedene G-Schüler, die in der Mathematik oder im Französisch sogar in einem e-Niveau sind, was ist denn das für diese Schüler?

Aber das sind Ausnahmen.

Das stimmt. Immerhin, der grosse Teil ist im m-Niveau. Der Reallehrer bestätigt mir zudem, dass er im AVO mehr motivierte Schüler habe, weil die Chance zum Aufstieg besteht. Aber ich gebe dir recht, ein G-g-Schüler, der ist wirklich unten.

Ich möchte dir ein paar kurze Statements zur Stellungnahme geben. Mich hat die Umstuferei im AVO nicht überzeugt. Die Veränderungen, wie ich sie jetzt erlebe, sind mit weniger Aufwand im Ergebnis etwa gleich.

Es ist klar, die Abstufungen sind vor allem schwierig, diese geben Gespräche, die Aufstufungen geben kaum Probleme.

AVO braucht mehr Raum. Ist es nicht unehrlich, wenn man dies den Leuten nicht klar sagt?

Das gleiche Bildungsangebot für alle bedingt z.B. mehr Küchen und Werkräume. Aber das hat nicht mit dem AVO zu tun.

Durch die Dreiteilung im Niveau entstehen doch mehr Klassen und mehr Raumbedarf.

Nein, wir haben so viele Niveaunklassen wie Stammklassen, je fünf pro Jahrgang.

Die Abstimmung über die «Gegliederte Oberstufe» im Kanton Zürich findet vor-



Foto: Roland G. Leu, Werkikon

aussichtlich 1995 statt. Ich habe das Gefühl, die Erziehungsdirektion versucht kompromisslos für den ganzen Kanton die Schule in diesen Standard hineinzuzwängen. Wie denkst du darüber?

Ich glaube schon, dass es flexible Formen braucht, Hilfen, zeitliche Toleranzen für die Gemeinden.

Kannst du dir vorstellen, dass einmal ganz klare Richtlinien herauskommen, die besagen, so machen es alle?

Das fände ich persönlich nicht gut. Das gewisse Eckpfeiler müssen eingeschlagen werden, zum Beispiel bezüglich Teamarbeit und besserer Durchlässigkeit, das Niveauangebot in einzelnen Fächern. Vieles ist schon mit dem Wahlfachangebot gekommen, die Leistungsbeurteilung wird noch zu diskutieren geben, ich schätze die kombinierte Version mit Verhaltenseintrag und Noten.

Rund 90 Prozent der Mitglieder des Lehrerinnen- und Lehrer-Vereins sprechen sich gegen den AVO aus. Wie hast du diese Nachricht aufgenommen?

Ich wusste schon, dass es sehr viele Lehrerinnen und Lehrer gibt, die den AVO ablehnen. Es hat mich nicht schockiert.

Worin liegt dieser erhebliche Widerstand? Wie erklärst du ihn?

Ich denke, es hängt mit der Angst zusammen, die Türe zum eigenen Schulzimmer werde mehr geöffnet, davor, dass andere Lehrer, andere Schüler hineinsehen. Vielleicht hängt es auch mit einem gewissen Egoismus zusammen, man will nicht mehr für den andern da sein.

Ich glaube, die Kluft zwischen Oberreal- und Sekundarlehrer ist nicht mehr die gleiche wie vor 30 Jahren. Die Zusammenarbeit ist heute auch in den normalen Oberstufen nicht mehr wegzudenken.

Dann musst du mir den grossen Widerstand erklären!

Was man vom AVO weiss: man muss sehr viel arbeiten, muss Abmachungen treffen, Grundlagen erarbeiten, Lösungen finden in völlig neuen Situationen. Für mich war der organisatorische Aufwand so gross, dass ich zum Beispiel den Schülern ein Videoband abspielen liess, weil ich nicht mehr zum Vorbereiten kam. Heute nehme ich mir diese Zeit wieder. Die Hektik war zu gross, es pulsierte andauernd, ich spürte keine Entspannungsmomente. Ich habe jetzt in der regulären Schule zwar mehr Präsenzzeiten, kann aber doppelt so viel machen für die Schüler, bin leistungsfähiger. Es ist die Angst, dass die Rahmenbedingungen zu viel von der Energie wegnehmen, die ich fürs Unterrichten bräuchte. Wie viele Stunden arbeitest du pro Woche?

Die Unterrichtszeit inklusive Vorbereitungen und Korrekturen plus etwa zwei Stunden. Haben deine Belastung und dein Eindruck nicht primär mit der Situation als Fachlehrer zu tun. Du warst nie Stammklassenlehrer?

Das spielte sicher mit. Aber meine Erfahrungen in der Zusammenarbeit waren wirklich schlecht. Sie war sehr anspruchsvoll. Heute kann ich mir meine Interaktionen aussuchen. Ich schätze natürlich auch meinen freien Handlungsraum, ich probiere gerne neue Dinge aus. Ich schaffe aber auch gerne in Teams, wenn es zügig vorwärtsgeht, das erlebe ich jetzt in Wädenswil besser. Es ist nicht so, dass ich mich abschotte.

Ja, ich spüre bei dir, dass du vieles unterstützest, was im AVO drin steckt. Ich weiss auch nicht genau, worin die breite Ablehnung wurzelt.

Umweltschutzpreis für SSR-Reisen

Die Internationale Gesellschaft für Umweltschutz (IGU) hat SSR-Reisen anlässlich der letzten Konferenz in Wien für die «mutige umweltorientierte Verkaufsphilosophie» ausgezeichnet.

Die Tagung ENVIROTOUR 93 stand im Zeichen von innovativen Lösungen und Modellen für einen umweltverträglicheren Tourismus. Der im Rahmen dieser Konferenz durchgeführte Wettbewerb sollte ein Forum bieten für alle Unternehmen, die besondere Leistungen sowie praxisnahe Ideen, Konzepte und Modelle für einen umweltverträglicheren Tourismus erbracht bzw. entwickelt haben. SSR-Reisen wurde ausgezeichnet für die seit 1993 in allen Katalogen publizierte Beurteilung der Angebote anhand von umweltrelevanten Kriterien und dem ausgewiesenen Energieaufwand pro Person für die Hin- und Rückreise. Diese KundInneninformation über die Auswirkungen des Reisens auf die Umwelt stellt in dieser Form eine Neuheit auf dem internationalen Reisemarkt dar. Die 32 eingereichten Arbeiten wurden von einer unabhängigen Jury, bestehend aus VertreterInnen der Fremdenverkehrswirtschaft, von Umweltschutzorganisationen, dem universitären Bereich sowie der Presse bewertet und ausgezeichnet.

globo-study Sprachreisen weltweit – für jung und alt

Der 94er-Katalog des Sprachreisenveranstalters globo-study ist neu erschienen. Angeboten werden Sprachaufenthalte mit Schule und Unterkunft bei Familien oder im College. Je nach Zielort ist auch die Anreise inbegriffen. Die ausgewählten Schulen befinden sich in England, Irland, Malta, Australien, Neuseeland, USA, Kanada, Südafrika, Frankreich, Spanien und Italien. Daneben sind in der separaten Broschüre «50Plus» spezielle Sprachreisen für Senioren nach England, Schottland, Italien, Mexiko und Frankreich zusammengestellt.

Beide Gratisbroschüren sind erhältlich bei: globo-study, Niederdorfstrasse 61, 8001 Zürich, Telefon 01 261 81 80.

Krankenkasse KPT: Neues Informationsmittel für die Kundinnen und Kunden

Transparenz wird grossgeschrieben

Kundenorientierung ist bei der KPT angesagt; dies beweist die über 255 000 Mitglieder zählende Krankenkasse mit

der neuesten, auf Transparenz ausgerichteten Leistungsübersicht «KPT-Panorama».

pd. Bis vor drei Monaten war die vor über 100 Jahren gegründete KPT als grösste Berufskrankenkasse der Schweiz nur dem öffentlichen Personal zugänglich. Dies hat sich mit dem historischen Öffnungsentscheid der KPT im September völlig verändert.

Die KPT will nach Worten ihres Direktors Dr. Stephan Hill «um zu überleben, eine der grössten Kassen des Landes werden». Entsprechend wird der nationale Markt jetzt aktiv bearbeitet. Zum ehrgeizigen und dynamischen Programm gehört eine «kompromisslose Ausrichtung aller Aktivitäten auf die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden». Weiter wird gemäss der Marketingleiterin, Frau J. Wirth, die bestehende Versicherungspalette kritisch überprüft. Bereits ab Januar 1994 werden neu im Sinne der Kundenorientierung eine Hausfrauen/-männer-Taggeldversicherung und die Möglichkeit der Second-Opinion (10% Tarifiereduktion) sowie eine Spitalfranchise angeboten.

Weiter soll das Informationsmaterial leserfreundlicher, informativer und transparenter werden. Ein erster Schritt in diese Richtung ist das soeben versandte «KPT-Panorama», eine umfassende Leistungsübersicht.



Sitzbälle sind in.

Auf dem Ball sitzen macht Spass und verbessert Ihre Körperhaltung. Ihr Rücken wird weniger müde.

Bälle eignen sich aber auch zum Daraufliegen, zum Turnen, zum Balancieren und für viele weitere Anwendungen in Spiel und Gymnastik.



X Ja, ich bestelle mir meinen Sitz- und Gymnastikball:

| | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> orange 53 cm ø (bis 165 cm)* sFr. 36.50 | <input type="checkbox"/> grün 65 cm ø (165–175 cm)* sFr. 43.– |
| <input type="checkbox"/> perlmut 65 cm ø (165–175 cm)* sFr. 43.– | <input type="checkbox"/> transparent 70 cm ø (ab 175 cm)* sFr. 46.– |

Alle Preise inkl. WUST exkl. Versandkosten. *Körpergrösse

Name/Adresse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____ Unterschrift _____



BLATTER
REHABILITATIONS-TECHNIK

E. BLATTER & CO. AG • CHRISBAUMSTRASSE 2 • 8604 VOLKETSWIL • TEL. (01) 945 18 80

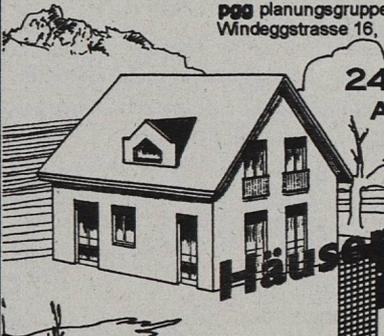
WORLD DIDAC 1994

Lehrer
treffen sich
am LCH-Stand

Halle 111
Stand A53

Basel, 31. 5.–3. 6. 1994

pgg planungsgruppe glarus ag Tel. 058 21 12 12
Windegstrasse 16, 8867 Niederurnen FAX 058 21 30 28



24 HAUSVARIANTEN
AB FR. 310'600.--

Häuser zum Leben

Senden Sie uns Ihren Prospekt. Wir haben, suchen Bauland in:.....

Name:..... Vorname:..... Tel:.....

Strasse:..... Ort:..... LZ

GESUCHT:**EIN WÖRTERBUCH,***das alles bietet, was für das Verständnis von Sprache und für die Verständigung mit Sprache notwendig ist.***GEFUNDEN:**

Subskriptionspreis
bis zum 30. 04. 1994
pro Band 68.- sFr
Ab 01. 05. 1994
pro Band 74.- sFr

3 Bände sind bereits
erschienen.

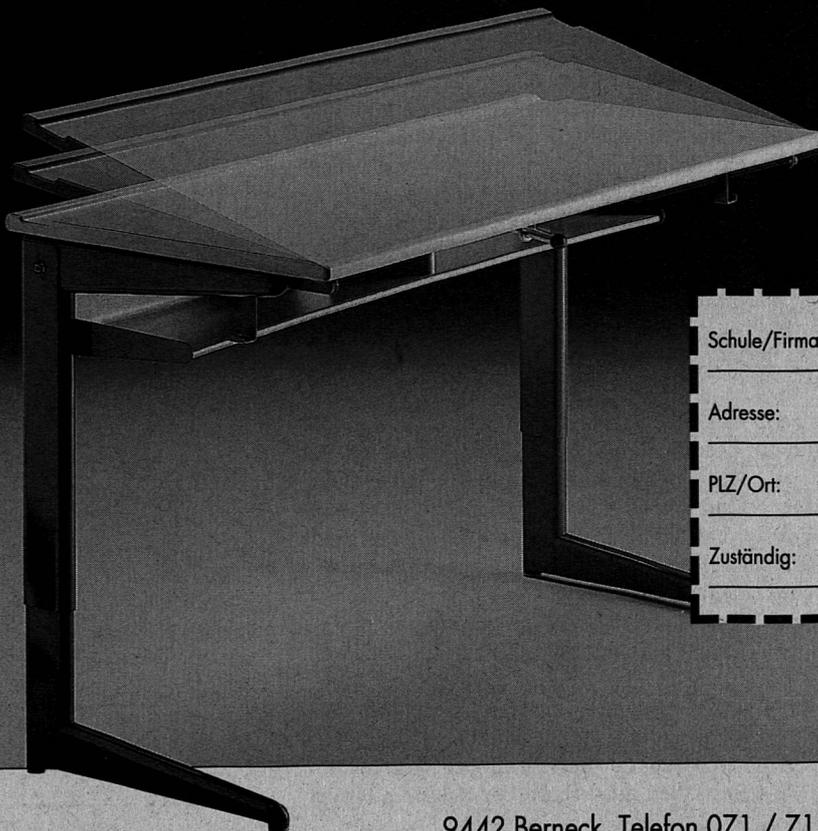
DUDEN
Das große Wörterbuch
der deutschen Sprache
in acht Bänden

Das Ergebnis jahrzehntelanger
Forschung der Dudenredaktion,
wissenschaftlich exakt und in
allen Details authentisch.
Hochsprache – Umgangssprache –
Fach- und Sondersprachen.

Über 200 000 Artikel mit ausführ-
lichen Bedeutungserklärungen,
Angaben zu Rechtschreibung, Aus-
sprache, Herkunft, Grammatik und
Stil sowie Anwendungsbeispielen
und Belegen aus der Literatur.

DUDEN. Man kann ja nicht alles wissen.

Platz mit Aufstiegsmöglichkeiten.



Weil Schulmöbel von
Mobil ganz einfach
mitwachsen. Ergonomisch
richtiges Sitzen für fast
jedes Alter. Bestellen Sie
unsere Unterlagen, oder
rufen Sie unverbindlich
an. In Mobil finden Sie
immer einen kompetenten
Partner.

Schule/Firma: _____

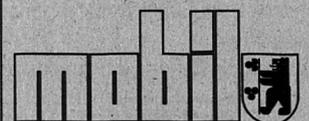
Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Zuständig: _____

Tel.: _____

16



Mobil-Werke U. Frei AG

9442 Berneck, Telefon 071 / 71 22 42, Telefax 071 / 71 65 63

Acht Personen suchen eine Schweizer Oberstufe

Warten auf die Ergebnisse einer EDK-Studiengruppe

Von Rolf Käppeli

Wie sieht die schweizerische Oberstufe, die auch Sekundarstufe I genannt wird, aus?

Welche Reform-Modelle werden in der Schweiz ausprobiert?

Und wie könnte diese Schulstufe in Zukunft gestaltet werden?

Stellen Sie sich vor, Sie müssten einem Ausländer nur die erste der drei Fragen beantworten. Spätestens bei der Rückfrage, ob die Schule in der ganzen Schweiz so geregelt sei wie in Ihrem Kanton, gerieten die meisten von uns wohl in verlegenes Räuspern.

Im Mai erste Resultate

Das Schweizer Schulsystem ist grausam – zumindest für Schulplaner und Schulreformer. Wenn sie ihre Nasen über die eigenen Kantonsgrenzen hinausstrecken, wird's anstrengend. Seit Oktober 1992 suchen acht Personen eine schweizerische Oberstufe. Sie haben von den kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) den Auftrag erhalten, die oben erwähnten drei Fragen zu beantworten. Im Mai dieses Jahres wird die EDK-Studiengruppe «Gestaltung der Sekundarstufe I», wie die Kommission genannt wird, erste Ergebnisse vorlegen, die Antwort auf die ersten beiden Fragen. Gegen Ende Jahr erwartet man schliesslich die neuen Vorschläge – konsensfähige Lösungen, welche die neueren Entwicklungen der Pädagogik berücksichtigen.

Ich weiss nicht, wie viele Lehrerinnen und Lehrer in der Schweiz diesen Bericht lesen werden. Leicht ist derartige Lektüre selten. Um so mehr, als die 8 Personen sehr viele Details zu beurteilen, darzustellen oder zu berücksichtigen haben:

Unterschiede

- bei den rechtlichen Grundlagen der Kantone
- bei den bildungspolitischen Grundsätzen der Erziehungsdirektionen

- beim strukturellen Aufbau, inkl. Gymnasium und Sonderschulen
- bei den Formen der Beratung und Selektion vor dem Eintritt in die Sekundarstufe I
- bei der prozentualen Aufteilung der Schülerinnen und Schüler auf die verschiedenen Züge
- beim Grad der Durchlässigkeit
- bei der Möglichkeit des Übertritts in die Sekundarstufe II und in die Berufsausbildung
- bei der Ausbildung und dem (Lohn-)Status der Lehrkräfte und Schulleiter
- beim Ausmass der Gestaltungsmöglichkeiten
- bei den Abschlüssen der Sekundarstufe I

Der EDK sind die Nachforschungen und die Denkarbeit immerhin 27000 Franken wert. Das ist angesichts der Komplexität der Aufgabe ein kleiner Betrag und eine dringend notwendige Investition in eine unübersichtlich gewordene «Zukunftsbranche».

Eine alte Diskussion

Da diskutiert man seit Jahrzehnten darüber, ob und wie man die Sekundarstufe I etwas durchlässiger gestalten könnte, doch die aktuellen Zahlen belegen, dass diese Beweglichkeit noch sehr klein und einseitig («von oben nach unten») ist. Da finden viele, dass die Oberstufe besser abgestimmt werden müsste auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder, doch diese Individualisierung beschränkt sich weitgehend auf das Geschehen im einzelnen Klassenzimmer, mit einem System von Wahlfächern vielleicht auf den entsprechenden Schulzug, z. B. innerhalb der Real- oder innerhalb der Sekundarschule. Und schliesslich fordern nicht zuletzt wirtschaftliche und andere gesellschaftliche Kräfte, die Schule – das Lernen allgemein – sei für alle Beteiligten wirksamer zu gestalten. Immer häufiger entdecken private Schulen in solchen Forderungen ihre Chancen.

Freilich, die bessere Durchlässigkeit innerhalb der Sekundarstufe I allein wird keine Wunder herbeizaubern. Wie auch in Betrieben ausserhalb der Schule gilt auch

hier: Die Formen der Zusammenarbeit spiegeln die Qualität der Arbeit, jederzeit. Wir sind gespannt, wie die acht Schulplaner ihre Aufgaben lösen und was sie den Schweizer Lehrerinnen und Lehrern vorgeschlagen werden. Die «SLZ» wird Sie ausführlich darüber informieren. **SLZ**

Integrative Schulformen in der Schweiz

Im Lauf der letzten Jahre ist der Unterricht in Sonderklassen unter Druck geraten und hat als erzieherische Massnahme seine Selbstverständlichkeit verloren. In zahlreichen Kantonen ist die Tendenz festzustellen, stützende Massnahmen in den Unterricht innerhalb der Normalklassen einzubauen. Wo steht man in der Schweiz? Wie ist die Situation in welchen Kantonen, und wohin laufen die Tendenzen? In diesem Fragenkreis situiert sich der *erste Trendbericht der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung*.

Die Umfrage in den Kantonen zeigt auf, dass nahezu überall Angebote an integrierten Stütz- und Fördermassnahmen bestehen (manchmal noch auf Stufe Versuch oder Planung). Die Integration der Angebote in den Normalbereich ist im Welschland und im Tessin weiter fortgeschritten als in der Deutschschweiz. Die Angebote richten sich im allgemeinen an die schwächeren Kinder; Massnahmen für Hochbegabte sind noch selten. Stütz- und Fördermassnahmen tendieren dazu, die Probleme am einzelnen Kind festzumachen; gleichzeitig wird immer deutlicher, dass Schulversagen mit mindestens soviel Recht als Versagen der Schule interpretiert werden kann wie als Versagen in der Schule. Denn «besondere Bedürfnisse» sind nicht Anzeichen eines wie auch immer gearteten Handicaps, sondern Ausdruck der realen Heterogenität der Schülerschaft – einer Heterogenität, die angesichts der demographischen und kulturellen Entwicklungen eher noch zunehmen dürfte. (skb)

Wo laufen Versuche?

Eine Umfrage der «SLZ» zur Oberstufen-Reform

rk. In der ganzen Schweiz pröbelt und werkelt man an der Struktur der Oberstufe. Wir haben die Kantone angefragt, was sich diesbezüglich tut. 19 Erziehungsdepartemente haben geantwortet. Einige haben uns darauf aufmerksam gemacht, dass sehr wohl an der Oberstufe neue Lernformen ausprobiert werden (Glarus, Schaffhausen u. a.) oder Unterrichtsprojekte mit erhöhter Durchlässigkeit (Thurgau) lanciert werden, aber keine eigentlichen Versuche. An anderen Orten (z. B. im Kanton Zug) läuft unter dem Etikett «Versuch», was in andern Kantonen dieser Definition noch nicht entspricht. Im Jura hat man eben eine neue Struktur eingeführt, die etwas stärkere Bewegungen ermöglicht als bisher. Die nebenstehende Liste zeigt, wo und seit wann man in der Schweiz gezielte Versuche macht, festgefahrene Strukturen an der Oberstufe aufzuweichen. Im Kanton Zürich werden sie Abteilungsübergreifende Schulversuche an der Oberstufe (AVO) genannt, die in die Gegliederte Sekundarschule münden sollen. In Luzern spricht man von der Integrierten Orientierungsstufe, andernorts von Kooperativen Modellen. **SLZ**

| Kanton | Schulgemeinde | Schulhaus | seit |
|--------|--|--|--|
| AG | keine | | |
| AI | keine | | |
| BE | 3006 Bern 2513 Twann 3028 Spiegel 3013 Bern 6197 Schangnau | Manuel Spiegel Bern-West Schangnau | 1975-1987 1982 1987 1988 1989 |
| GL | keine | | |
| GR | keine | | |
| JU | keine | | |
| LU | 6196 Marbach | | 1993/94 |
| NE | keine | | |
| NW | 6375 Beckenried 6373 Ennetbürgen 6362 Stansstad 6376 Emmetten | Orientierungs- stufenschulhaus Oberstufenschulhaus Emmetten-Seelisberg | 1993 ab Aug. 1994 ab Aug. 1994 ab Aug. 1994 |
| OW | 6078 Lungern 6390 Engelberg | | 1993 |
| SG | keine | | |
| SH | keine | | |
| SO | keine | | |
| SZ | 6414 Oberarth 8840 Einsiedeln | in Vorbereitung in Vorbereitung | ab 1995/96 ab 1995/96 |
| TG | 8374 Dussnang (Fischingen) | Oberstufenschulhaus | 1988 |
| UR | keine | | |
| VS | keine | | |
| ZG | 6318 Walchwil 6345 Neuheim | | |
| ZH | 8494 Bauma 8906 Bonstetten 8352 Rätterschen 8703 Erlenbach 8192 Glattfelden 8816 Hirzel 8335 Hittnau 8706 Meilen 8413 Neftenbach 8166 Niederweningen 8107 Buchs (Regensdorf) 8803 Rüslikon 8174 Stadel 8488 Turbenthal 8142 Uitikon 8484 Weisslingen 8400 Winterthur St. Georgen 8031 Zürich | Oberstufenschulhaus Im Bruggen Ebnet-Elsau Oberstufenschulhaus Hof Schützenmatt Hermetsbühl Allmend Ebni Schmittenwiese Petermoos Dorfstr./Pilgerstrasse Oberstufenschulhaus Grund Schwerzgrueb Oberstufenschulhaus Heiligberg Schulhaus Limmat A | 1989 1992 1989 1989 1979 1988 1990 1986 1987 1983 1977 1993 1988 1987 1993 1984 1989 1989 |

ifi

Institut für Informatik der Universität Zürich

Neue Lernkultur in der Informatik

Berufsbegleitender Studiengang für Ausbilder/innen im privatwirtschaftlichen und öffentlichen Bereich

Spass am Unterrichten mit hohem Lernerfolg:

- Neueste Erkenntnisse der Informatik-Fachdidaktik
- Verbindung von Sozial- und Fachkompetenz
- Entwickeln eines persönlichen Unterrichtsstils
- Entdecken und Trainieren von neuen Lernformen
- Umsetzung des Gelernten in die Praxis
- Reflexion und Diskussion der Lernprozesse

Der Kurs beginnt am 22.8.94 und dauert bis zum 26.6.95. Er besteht aus fünf Blöcken mit insgesamt 24 Kurstagen, die an Einzeltagen, Wochenenden oder ganzen Kurswochen besucht werden. Voraussetzung zur Teilnahme ist eine mehrjährige Berufspraxis.

Bitte senden Sie mir Ihre ausführliche Informationsbroschüre, der ich alle näheren Angaben zum angebotenen Ergänzungsstudium entnehmen kann:

Name, Vorname _____

Firma/Schule _____ Abteilung _____

Strasse/Postfach _____

PLZ, Ort _____ Telefon _____

Einsenden an:

Koordinationsstelle für Weiterbildung, Institut für Informatik der Universität Zürich, Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich, für Auskünfte wenden Sie sich bitte an Tel. 01 / 257 4324 / 4341 / 4321

UNIVERSITÉ DE GENÈVE

Universität von Genf – Sommerkurse 1994 Französische Sprache und Kultur



4 Serien von 3 Wochen vom 11. Juli bis 30. September.

1 Intensivkurs für Anfänger vom 11. Juli bis 9. September.

Nachmittags Sprachunterhaltung, vom 11. bis 29. Juli/2. bis 19. August

Programme und weitere Informationen: Cours d'Été, Université de Genève, Rue de Candolle 3, CH-1211 Genève 4, Telefon 022 705 74 34, 705 74 36, 705 71 11, Fax 022 329 77 95.

danja

seit 1965

Gymnastik- Lehrerin

Gestalten Sie Ihre Zukunft!
Schulen Sie Ihr eigenes
Körperbewusstsein!
Begeistern Sie andere!



Ein erster Schritt zur
Verwirklichung ist eine
Ausbildung in Gymnastik.
Dauer: 2 Semester,
ein Tag pro Woche.

Eignungsabklärung.
Diplomabschluss.
Schulleitung:
Verena Eggenberger

Ich wünsche Gratis-Unterlagen: SL

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

danja Seminar Tel. 01-463 62 63
Brunaupark 8045 Zürich

TOSCANA
LA ROCHE
Kurs- und Freizeit-Zentrum

Eine Woche Toskana-Ferien mit einer philosophischen Persönlichkeit verbringen

In intakter Landschaft und einfacher Umgebung ein Thema erleben.

Techniken der Mythen-Interpretation

11.-17. September 1994
Hans Saner, Basel
Dr. phil.

Religion und/oder Religiosität

18.-24. September 1994
Hermann Levin Goldschmidt, Zürich
Prof. h. c., Dr.

Weitere Kurse 1994:

Bewusstheit durch Bewegung
Renate Nimmermann, Frankfurt

Malen in der toskanischen Landschaft

Krzysztof Pecinski, Winterthur

Visionäres Malen
Fred Weidmann, München

Verlangen Sie das ausführliche Programmheft:
Ruedi Tobler, Bergliweg 2, 4418 Reigoldswil, Telefon 061 941 20 49.
Das Haus ist auch für Gruppen und Familien zu mieten.

Marionetten bauen – spielen – vertonen

Kurs vom 25.7.-4.8.1994 im romantischen Schloss F-70230 La Roche sur Linotte, ca. 1 Autostunde von Basel.

Auskunft: E. Asch, Schlossstrasse 25, 8803 Rüschiikon, Telefon 01 724 13 17, Fax 01 724 13 43.



Die gute
Schweizer
Blockflöte

Italienisch lernen Italien kennenlernen

– Sprachkurse
– Ausbildungskurse für Italienischlehrer
– Fachseminare über die italienische Schule

Erika Furrer, Obermühlweg 18, 8424 Embrach, Telefon 01 865 53 82, Fax 01 865 53 73, Centro Koinè, via Pandolfini 27, 50122 Firenze, Telefon 0039 55/21 38 81, Fax 0039 55/21 69 49



Grossbritannien, Frankreich,
Italien, Spanien, Malta, Kanada,
USA, Irland, Australien, Portugal

- Intensiv- und Feriensprachkurse
- Einzelunterricht u. hoch-intensive Kurse für Fach- u. Führungskräfte
- Langzeit- und Examenkurse
- Schülersprachreisen
- High-School-Jahr in den USA

Sprachen lernen – the 'isi' way



Auskunft und Broschüren erhalten Sie bei:

ISI Sprachreisen
Seestrasse 412/7 - 8038 Zürich
Telefon (01) 482 87 65

Mandala malen
macht friedlich.
Malblock (19.-)
bei Bruno Dörig
noah-Vlg. 9413 Obereggen
Tel. 071-9140 41 Fax: 9144 41

WORLD
DIDAC
1994

Lehrerinnen
treffen sich
am LCH-
Stand

Basel, 31. 5.-3. 6. 1994

Halle 111
Stand A53

Basel-Stadt geht einen eigenen Weg

Der erste Jahrgang der neuen Schule startet nach den Sommerferien

Das Basler Oberstufen-Modell weist eine Struktur auf, die sich mit vier Jahren Primarschule, drei Jahren Orientierungsschule und zwei Jahren Weiterbildungsschule von den meisten andern Kantonen unterscheidet.

Von Ueli Pfändler

1988 hat der Basler Souverän einem neuen Schulmodell zugestimmt. Die neue Schule beginnt ab 1994 und wächst von unten her in das alte System hinein. Bis anhin wurden die Kinder nach vier Jahren Primarschule prüfungsfrei in die anschließenden Schulen Gymnasium, Realschule oder Sekundarschule eingewiesen.

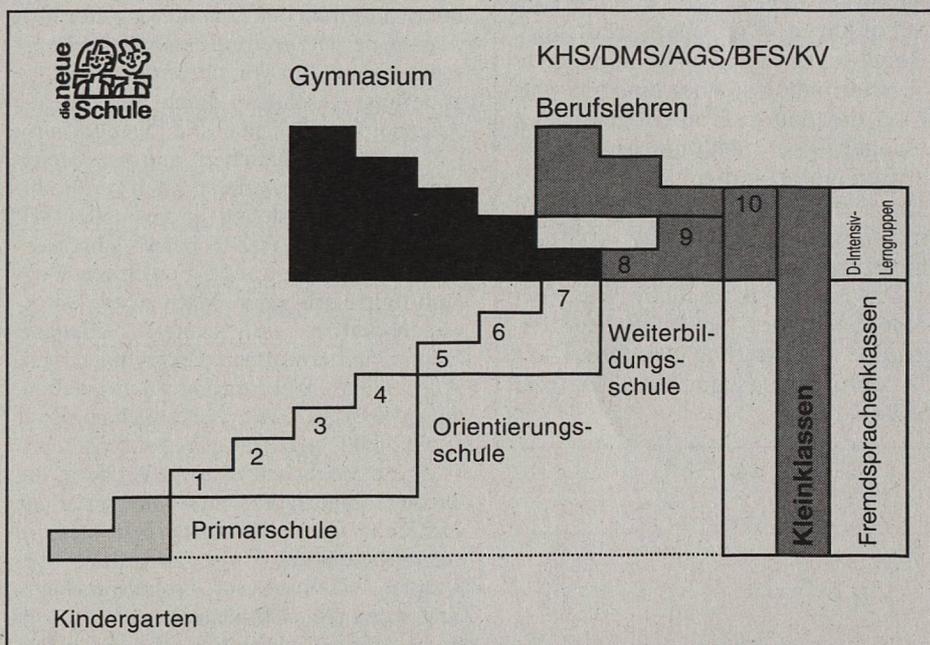
Trotz verschiedener Neuerungen der «inneren Reform» (neue Fächer, Arbeitstechnik, Erweiterte Lernformen) waren die Wege zu einer Reform, die innere und äussere Merkmale aufeinander hätte abstimmen können, durch das Gesetz verbaut. Verschiedene Mängel des bestehenden Systems traten immer stärker zutage. Die Frühselektion im vierten Schuljahr und die dadurch mitverursachten Rückversetzungen belasteten nicht nur die Staatskasse, sondern ebenso das Lernklima und die sozialen Netze. Die Trennung in die drei Schultypen erschwerte Übertritte «nach oben». Überalterte und teilweise falsch eingewiesene Schülerinnen und Schüler

ergaben heterogene Klassen. Dies wiederum erschwerte fortschrittliche Unterrichtsmethoden. Die von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern im Jahr 1988 beschlossene Schulreform macht nun den Weg frei für eine neue Schule, in der auch die äusseren Bedingungen für eine zusammenhängende Entwicklung der verschiedenen Reformansätze gegeben sind.

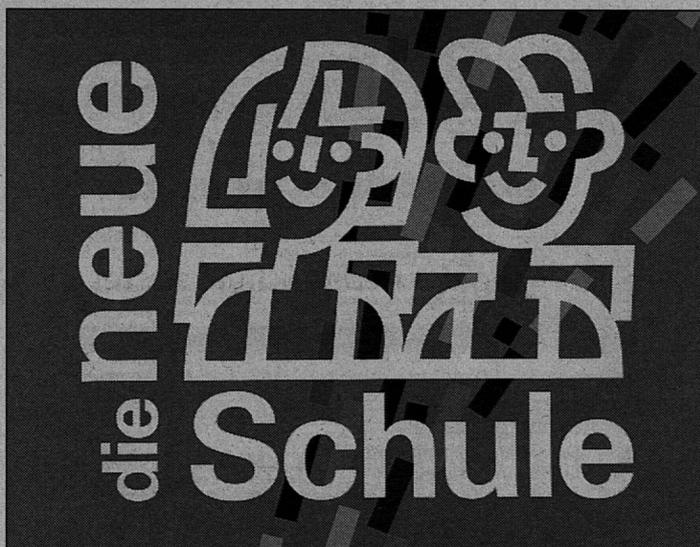
Der Aufbau der neuen Schule

Die neue Schule umfasst die dreijährige Orientierungsschule (OS) und die zweijährige Weiterbildungsschule (WBS). In der Orientierungsschule beginnen alle Kinder mit Französisch und gewöhnen sich im ersten Jahr an das *gemässigte Fachlehrersystem*. Vom zweiten Semester an dürfen

Freiwahlfachkurse (als Themen angebotene Semesterkurse) besucht werden. Im zweiten Jahr ermöglicht Abteilungsunterricht in Deutsch, Mathematik und Französisch eine erste – nicht leistungsgetrennte – Differenzierung. Im dritten Jahr werden die gleichen drei Fächer in zwei Leistungsniveaus klassenübergreifend geführt. Dieser erste markante Schritt entspricht ungefähr der Aufteilung der Kinder nach sechs Schuljahren, wie sie die meisten andern Kantone kennen. Der *erste Laufbahn-Entscheid* fällt erst im siebten Schuljahr. Er wird durch das Lehrkräfte-Team in Zusammenarbeit mit Eltern und Kindern sorgfältig vorbereitet. Ein neuer Lehrplan mit präzisen Lernzielen sowie Erweiterte Beurteilungsformen (Lernberichte, SchülerInnenberichte) dienen dazu als Grund-



ULRICH PFÄNDLER ist Informationsbeauftragter des Projekts Basler Schulreform.



Kommentar

Systemwechsel?

rk. Während fast die ganze Schweiz darauf hin tendiert, die Schülerinnen nach 6 Jahren in die Oberstufe übertreten zu lassen, beginnt ab diesem Jahr in Basel die neue Orientierungsstufe bereits mit der 5. Klasse. Kein Wunder, dass einzelne Schulplaner in der Schweiz darob den Kopf schütteln. In Basel wurde die Reform zeitweise so heftig diskutiert, als stünde eine Revolution ins Haus, schrieb kürzlich die «Basler Zeitung». Wenn man genauer hinschaue, schreibt ihre Redaktorin Marie-Luise Blatter, dann orte man allerdings keinen «Systemwechsel, sondern nur vorsichtige Modernisierung: Der Selektionsdruck in den ersten Schuljahren wird etwas reduziert. Begabte, aber sozial handycapierte Schüler haben so eher eine Chance. Und die neuen Unterrichtsformen machen die Schüler hoffentlich etwas selbständiger. Das wäre unter den gegebenen Umständen nicht wenig. Mehr war politisch nicht machbar.»

Das ist die lokale Sicht. Was werden die Planer der EDK-Studien-gruppe «Gestaltung der Oberstufe I» wohl dazu sagen (vgl. Artikel Seite 10).

lage. Ausserdem fällt ein entscheidendes Hemmnis der heutigen Schule weg: die Wiederholung einer Klasse (Remotion). So kann die Beurteilung von der Zusatzaufgabe der Selektion befreit werden. Dies führt zu einer Verbesserung des Lernklimas. Die Weiterbildungsschule führt die Remotionsfreiheit und die Leistungsniveaus in den genannten drei Fächern weiter. Sie bereitet alle Jugendlichen, die nicht in das Gymnasium eingetreten sind, auf eine Berufslehre oder auf die oberen Schulen vor. Auch ein Wechsel ins Gymnasium ist nach zwei Jahren noch möglich.

Merkmale der inneren Reform

Während der Aufbau der neuen Schule in Basel sich von andern Kantonen abhebt, weisen die inhaltlichen pädagogischen Merkmale viele Ähnlichkeiten mit den Reformen anderer Kantone auf. Das Ziel der drei Jahre dauernden Orientierungsschule ist es, die individuellen Laufbahn-Entscheidung der Schülerinnen und Schüler mit den Mitteln der Orientierung, der Förderung, der Differenzierung und der Beurteilung sorgfältig vorzubereiten. Die Orientierung geschieht durch ein breites Angebot an Pflicht- und Wahlfächern. Neben den Pflichtfächern und den bereits erwähnten semesterbezogenen Freiwahlfach-Angeboten stehen für die intellektuell begabten Kinder Wahlfächer als Jahreskurse zur Verfügung: Latein im sechsten, Englisch/Italienisch oder Mathematik/Naturwissenschaften im siebten Schuljahr. Erweiterte Lernformen (Projektunterricht, Wochenplan, Werkstattunterricht) helfen, die gesteckten Ziele zu erreichen. Zwei individuelle Betreuungsstunden pro Woche ermöglichen es allen Kindern, die davon Gebrauch machen wollen, unter der Anleitung von Lehrkräften ihre Defizite aufzuarbeiten und Fragen zu klären. Zwei Stunden «Deutsch für Fremdsprachige» geben den fremdsprachigen Kindern – in Basel 35% – Gelegenheit, den Anschluss

zu finden. (Fremdsprachen-Klassen bereiten die neu immigrierten Kinder auf den Übergang in die Regelklassen vor.)

Wie wird nun die für zehn- bis zwölfjährige Kinder so wichtige Geborgenheit vermittelt? Das Team spielt auf allen Ebenen eine wichtige Rolle. Eine in der Stundentafel eingeplante Klassenstunde hilft der Kommunikation. Das Lehrkräfte-Team sorgt in gemeinsam getragener Verantwortung für das Gedeihen der Klasse. Es pflegt ausserdem den intensiven Kontakt zu den Eltern, welche ihrerseits über den Elternrat auch institutionell mit der Schule verbunden sind. Damit die Eltern auch untereinander Kontakte aufbauen können, wird dem Prinzip des Quartiersschulhauses und der überschaubaren Betriebsgrösse nachgelebt. Durch alle diese Massnahmen entsteht ein engmaschiges soziales Netz.

Neue Rahmenrichtlinien

Die Orientierungsschule ist startbereit, die Teams sind zusammengestellt und vorbereitet. Der erste Jahrgang beginnt die neue Schule nach den Sommerferien 94. Die Weiterbildungsschule beginnt mit dem ersten Jahrgang 1997. Zur Zeit sind die pädagogischen Rahmenrichtlinien der Weiterbildungsschule in Vernehmlassung. Es stehen zwei Stundentafeln zur Diskussion: die eine ist gekennzeichnet durch eine hohe Zahl an Pflichtstunden, die andere durch eine Aufteilung der Stunden in ein Fundament mit Pflichtcharakter für die elementaren Grundlagen und einen «Workshop»-Teil, der der Eigentätigkeit der Jugendlichen mehr Raum gewährt. Als Fach und als Unterrichtsprinzip wird «Laufbahnwahl-Beratung» eingeführt.

Über das Ganze gesehen liegt die Herausforderung für die neue Schule darin, dass zum ersten Mal in der Schweiz die verschiedenen Reformen, welche in vielen Kantonen im Gange sind, zu einem Ganzen zusammengefügt werden können.

Die Sekundarschule ist anders...

rk. Wie verteilen sich die Schülerinnen und Schüler auf die verschiedenen Schultypen an der Oberstufe? Die nebenstehenden Beispiele zeigen, dass die Situation von Kanton zu Kanton verschieden ist. Extreme Gegensätze existieren beispielsweise zwischen dem Kanton Tessin und dem Kanton Zürich. Während im südlichen Kanton ein einziger Schultyp die Sekundarstufe bildet, kennt der andere gleich vier verschiedene Wege, die man nach der Primarstufe einschlagen kann. Aus den kantonalen Zahlen eine schweizerische Übersicht (siehe unten) zu geben, ist deshalb nicht ganz einfach. Eine ketzerische Frage werfen die verschiedenen Tabellen zumindest auf: Wie kommt es, dass die Begabungen und schulischen Fähigkeiten der Kinder in den verschiedenen Kantonen so unterschiedlichen Verteilungen entsprechen? Eine Sekundarschule im Kanton Aargau ist anders als eine Sekundarschule im Kanton St. Gallen, ist anders als die section moderne im Kanton Neuenburg, ist anders als die Sekundarschule im Kanton Zürich ... usw. (Die Zahlen stammen vom Bundesamt für Statistik in Bern.)

Kanton Luzern Sekundarstufe I Schultyp (kantonal) %

| A | Realschule | 30,1 |
|---|----------------------------------|------|
| B | Sekundarschule | 55,9 |
| C | Gymnasium, gemeinsame Unterstufe | 14,0 |

Kanton Zürich Sekundarstufe I Schultyp (kantonal) %

| A | Oberschule | 5,4 |
|---|---------------------------------------|------|
| B | Realschule | 29,8 |
| C | Sekundarschule | 45,5 |
| D | Gymnasium I, Typus A, B + D, gemischt | 10,9 |

Kanton Tessin Sekundarstufe I Schultyp (kantonal) %

| A | scuola media: ciclo di osservazione | 100 |
|---|-------------------------------------|-----|
| B | | |
| C | | |
| D | | |

Kanton Neuenburg Sekundarstufe I Schultyp (kantonal) %

| A | section préprofessionnelle | 31,5 |
|---|----------------------------|------|
| B | section moderne | 27,6 |
| C | section classique | 15,8 |
| D | section scientifique | 24,7 |

Kanton Aargau Sekundarstufe I Schultyp (kantonal) %

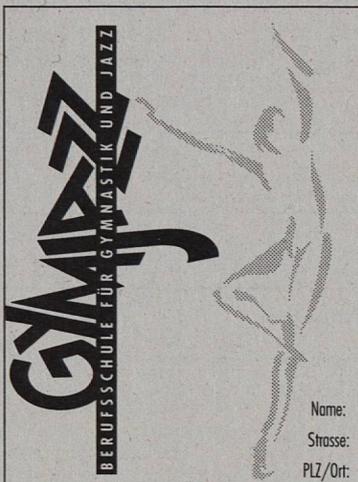
| A | Realschule | 26 |
|---|----------------|------|
| B | Sekundarschule | 36,1 |
| C | Bezirksschule | 37,5 |

Schweiz Sekundarstufe I Schultyp (kantonal) %

| | | |
|----------------|--|------|
| A | | 31,9 |
| B | | 60,1 |
| C | | |
| ohne Selektion | | 8,0 |

Kanton St. Gallen Sekundarstufe I Schultyp (kantonal) %

| | | |
|---|-----------------------|------|
| A | Realschule | 37,4 |
| B | Sekundarschule | 59,3 |
| C | Gymnasium Typus A + B | 1,7 |



Berufsschule für Gymnastik und Jazz, Zug (beim Bahnhof)

Informationen und Anmeldung:
Zugerstrasse 47
6318 Walchwil
Telefon 042/77 22 80

Ihr neuer Beruf:
GYMNASTIKLEHRERIN

1-jährige Ausbildung mit Diplomabschluss

Berufsbegleitend; **NEU:** auch Samstags!
 Ich wünsche gratis Unterlagen:

Name: _____
 Strasse: _____
 PLZ/Ort: _____

Neue Herausforderung!

Welche Lehrerpersönlichkeiten haben die Offenheit, sich in die anthroposophische Pädagogik durch praxisbegleitende Kurse einzuarbeiten und dann, bei entsprechenden Voraussetzungen, im Sommer 1994 eine Tätigkeit an einer Klasse der Rudolf-Steiner-Schule zu übernehmen?

Sind Sie interessiert? Weitere Auskunft:
 Rudolf-Steiner-Schule, Allmendstrasse 75,
 4500 Solothurn, Telefon 065 22 41 12.

Fortbildungskurs:

Zeichnen und Drucken

Ziel

Einführung und Vertiefung der Technik der Monotypie. Figürliches Zeichnen und Zeichnen im Freien.

Ort

Montefiore Conca, Romagna, Italien, in den Räumen der Malatesta-Burg.

Leitung

Drucken: Patrick Aubert, Kunstakademie Firenze
 Zeichnen: Daniele Trebuchci, Bildhauer

Zeit

Sonntag, 17. 7., bis Samstag, 31. 7. 1994

Anmeldung und Information

Marieanne Hartmann, Ravensbühlstrasse 10, 8335 Hittnau,
 Tel. CH: 01 950 09 17, 01 950 56 40, Tel. I: 0039 541/98 03 37.

FREUNDE ALTER MUSIK, CH-THUN

Sommerkurse und -konzerte 1994

29. JULI BIS 6. AUGUST

KURSE

29. Juli bis 6. August

Interpretation und Kammermusik

Blockflöte, Traversflöte
 Sabine Kaipainen, Thun

Barockoboe, -fagott, Blockflöte, Dulcian, Pommer
 Tuomas Kaipainen, Thun

Generalbass, Cembalo für Einsteiger
 Christine Daxelhofer, Karlsruhe

Barock-Tanz

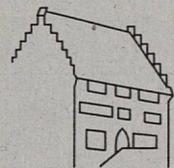
Kurs A: voller Kurs
 Kurs B: Zusatz für
 Musikkurs-Teilnehmer
 Sigrid T'Hooft, Brüssel

Blockflöten-Klinik

3. bis 5. August
 Ronald Wick, NL-Tilburg

Information

FREUNDE ALTER MUSIK THUN
 Lauenenweg 47e, CH-3600 Thun, Telefon 033 22 72 02



Kurszentrum Mülene Richterswil Heimatwerkschule

Kurse für Handwerk und Kunsthandwerk
 Seestrasse 72, CH-8805 Richterswil
 Telefon 01-784 25 66, Telefax 01-786 21 05

Kurse 1994

Holzbearbeitung:

Schreinern Grund- und Fortsetzungskurse

Handwerk/Kunsthandwerk:

Papiergestalten, Papierschöpfen, Papier-Maché, Kalligrafie, Scherenschnitt, Farbenlehre, Sattlern, Schnitzen, Arbeiten mit Speckstein/Alabaster, Holzbildhauen, Fidelbau, Büchelbau u.a.

Textiles Gestalten:

Handweben, Textilentwurf, Tapisserie, Teppichweben, Textiler Siebdruck, Seidenmalen, Sticken, Filzen, Klöppeln, Flechten u.a.

Neu: automatischer Auskunftsdienst über freie Kursplätze
 Tel. 01/784 52 66



An das Sekretariat des Kurszentrums Mülene:
 Ich interessiere mich für

Name, Vorname.....

Strasse:.....

PLZ/Ort:.....SLZ

Fortbildung für Lehrende :

Suggestopädie, ganzheitliches Lernen und NLP (Neurolinguistisches Programmieren) im pädagogischen Alltag.



arlecchino

Lehren + Lernen mit Spass

Mittwochskurse - Wochenendseminare - Ferienseminare

Weitere Informationen bei:

arlecchino
 Lehren + Lernen mit Spass

Ursin E. Maggi
 Lehrer, Suggestopäde und NLP - Master
 Dorfstr. 35
 CH - 8302 Kloten

Tel. 01 / 813 53 10

Miteinander sprechen!

Pädagogischer Konsens zwischen Eltern, Schülern und Lehrern ist das Lebenselixier jeder Schule, die sich durch eine demokratische Kultur und ein individuelles Profil auszeichnet. Nicht immer jedoch teilen alle Betroffenen dieselben Vorstellungen, wenn es um die Ziele und konkrete Gestaltung des Schulalltags geht. Nicht ein-

mal innerhalb der Lehrerschaft herrscht darin Einvernehmen. Das vorliegende Buch resümiert die Ergebnisse einer ausgedehnten Untersuchung. Es gibt Antwort darüber, worin der Konsens zwischen allen Beteiligten bestehen kann und auf welchem Nährboden er am besten gedeiht.



Kurt Aurin: Gemeinsam Schule machen
Schüler, Lehrer, Eltern - ist Konsens möglich? ca. 160 Seiten, broschiert, ca. Fr. 28.70.
ISBN 3-608-91655-5

Klett-Cotta



Rudolf Steiner Schule Zürich
Plattenstrasse 37

Ausstellung von Schülerarbeiten
vom Kindergarten bis zur 12. Klasse

Samstag, 16. April 1994, 9⁰⁰ - 18⁰⁰ Uhr
Führungen (nur für Erwachsene): 14⁰⁰, 16⁰⁰ und 17⁰⁰ Uhr
Tag der offenen Tür im Kindergarten-Plattenstrasse, 9⁰⁰ - 18⁰⁰ Uhr

Quartalsfestli
Darbietungen verschiedener Klassen und Eurythmie-Abschlussarbeit der 12. Klasse
Samstag, 16. April 1994, 10⁰⁰ und 15⁰⁰ Uhr

BÜCHERTISCH - KAFFEESTUBE

150 Jahre **WELTMARKE HAFF**

Die Garantie für Qualität und Präzision in allen Bereichen:
SCHULE. TECHNIK. VERMESSUNG

Informations-Coupon

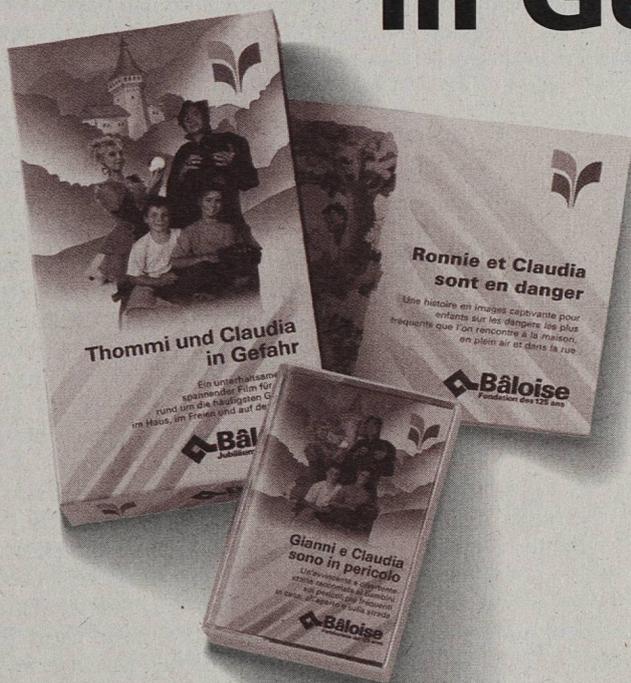
Prospekt Schulreisszeuge
 HAFF-Gesamtkatalog
 Prospekt Planimeter

Senden an:
Firma/Name: _____
PLZ/Ort: _____

Racher & Co. AG
Marktgasse 12
8025 Zürich 1
Tel. 01 261 92 11
Fax 01 262 06 77

Unfallverhütung für Kinder - unterhaltsam und spannend:

Thommi und Claudia in Gefahr ...



... ist eine Geschichte für Kinder im Kindergarten- und Primarschulalter, erhältlich als Videofilm, als Hörspiel auf Kassette und als Bilderbuch. Sie zeigt anhand verschiedener Situationen, wie im Haus und im Freien Unfälle verhütet werden können.

Bestellung Exemplare Exemplare Exemplare

Senden Sie mir bitte:

| | | |
|--|--|--|
| Gesamtes Set zu Fr. 10.- Videokassette, Musikkassette, Bilderbuch, Info-Broschüre | Set zu Fr. 8.- Videokassette, Bilderbuch, Info-Broschüre | Set zu Fr. 5.- Musikkassette, Bilderbuch, Info-Broschüre |
|--|--|--|

Sprache d f i

Vorname/Name _____
Strasse/Nr. _____
PLZ/Ort _____
Datum _____ Unterschrift _____

Bäloise-Jubiläumsstiftung, Postfach, 4002 Basel SLZ

Buchbesprechungen Buchbesprechungen

Geschichte/Staatskunde

Neues Staatskundelehrmittel

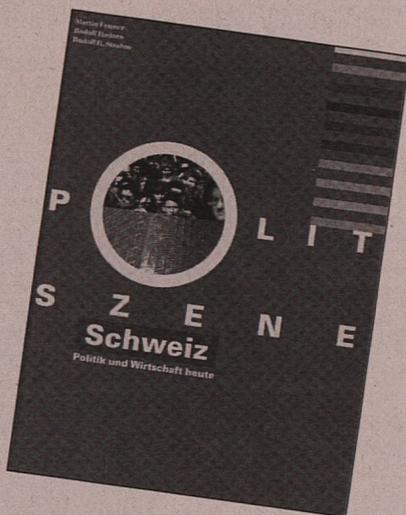
FENNER, MARTIN/HADORN,
RUDOLF/STRAHM, RUDOLF:
POLITZENE SCHWEIZ

Politik und Wirtschaft heute. Basel-Stadt,
Lehrmittelverlag, 1993, 255 S., Schulpreis
Fr. 25.–

Politzene Schweiz ist – im Gegensatz zu den üblichen Staatskundelehrbüchern – weder ein verspäteter Beitrag zur geistigen Landesverteidigung noch eine realitätsferne Institutionenkunde in trockenem Juristendeutsch. Ansprüche und Wirklichkeit werden nüchtern bilanziert. Ohne zu moralisieren, ergreifen die Autoren Partei für eine weltoffene und soziale Schweiz, in der alle ohne Raubbau an den natürlichen Ressourcen Beschäftigung finden. Gegenüber dem Vorgänger «Bürger, Staat und Politik» ist der Themenkreis noch weiter gezogen. Die *wirtschaftlichen Grundfragen* werden umfassender abgehandelt, das Thema «Öffentliches und Privates» wird aufgewertet, aus der knappen Darstellung der schweizerischen *Aussenpolitik* wird eine umfassende Reflexion über die Rolle der Schweiz in der Welt; neu dazu kommt schliesslich das faszinierende Kapitel «Kultur und Freizeit».

Die Autoren gehen auf die jugendliche Leserschaft zu. Viele Kapitelanfänge sind aus ihrer respektlosen Perspektive geschrieben. Die grellfarbige, unkonventionelle Aufmachung wird sie ansprechen. Überhaupt verdient das Buch für seine Gestaltung die Bestnote. Mit doppelseitigen Fotos, die das Thema witzig und ironisch spiegeln, wird jedes Kapitel eingeleitet. Grafiken und Statistiken sind einfach und leserfreundlich gestaltet. Marginalien und Leitfarben, die jedes Kapitel zusammenhalten, erleichtern die Übersicht.

Das neue Buch kann, wie im einleitenden Fallbeispiel demonstriert, auch als Nachschlagewerk dienen. Schade bloss, dass (jedenfalls in der 1. Auflage) ein Begriffsregister fehlt; die Überschriften helfen nicht überall weiter. Entstanden ist vor allem ein *Lehrbuch, das ein breites Spektrum politischer und wirtschaftlicher Fragen aufwirft und einen ausgezeichneten*



Überblick bietet. Die Themenfülle geht zum Teil auf Kosten der Anschaulichkeit. Etwas selten findet sich Platz für ein Beispiel. Ein wenig abstrakt und summarisch ist der engere politische Bereich geraten. Das Buch gewährt nur einen kurzen Blick in die Gesetzesküche, nur wenige politische Konflikte werden konkretisiert, die Probleme der wuchernden Agglomerationen werden nur teilweise skizziert. *Politzene Schweiz* will kein Arbeitsbuch mit unkommentierten, multiperspektivisch angeordneten Materialien sein. Diese sollen aber in einem Zusatzband 1994 folgen. Man darf sich freuen.

Pierre Felder

Lehrmittel für das Gymnasium

MÜLLER, BERNHARD, U.A.:
HISTORIA

Geschichtsbuch für Gymnasien, 4 Bde.,
Paderborn, Schöningh, 1993; Bd. 1, 208 S.,
Bd. 3, 212 S., je Fr. 36.–

Von dem neuen, für das Gymnasium bestimmten Lehrmittel «Historia» liegen dem Rezensenten nur die Bände 1 und 3 vor – die übrigen sind Anfang 1994 noch nicht erschienen. Sie umfassen sieben bzw. sechs *Hauptkapitel*; diese sind jeweils in *Unterrichtseinheiten* unterteilt. In Band 1 sind es 49 Unterrichtseinheiten bis zum

Ende des Karolingerreiches; Band 3 enthält 50 Unterrichtseinheiten, von der Aufklärung bis zum Ende des 1. Weltkrieges.

Die *Hauptkapitel* beginnen mit *Auftaktbildern* und *Rahmenerzählungen*. Den Auftaktbildern scheint nicht immer eine erarbeitende Funktion zugeacht zu sein. Eine echte Innovation sind die Rahmenerzählungen: Vom narrativen Element der Geschichte geprägt, anschaulich und stufengerecht verfasst, unterscheiden sie sich deutlich von den früher üblichen personalisierenden Geschichtserzählungen. Die *Unterrichtseinheiten* wiederum gliedern sich in *Arbeitsteil* einerseits (mit Informations- und Arbeitsmaterialien inkl. Arbeitsaufgaben) und – ungewöhnlich – in einen sich anschliessenden *Darstellungsteil* andererseits. Die Arbeitsmaterialien bestehen aus kurzen Autorentexten, bearbeiteten Auszügen aus geeigneter Sekundärliteratur und Quellen. Manche der konkret und informativ gehaltenen, selbst verfassten Autorentexte sind durch ihre Sprache und den dichten Inhalt sehr anspruchsvoll – auch für Gymnasiasten. Aus dem Arbeitsteil «können wir selbsttätig Kenntnisse gewinnen» (in Band 3 heisst es vorsichtiger: «möglichst selbständig»!). «Das Selbsterkundete können wir dann am Darstellungsteil überprüfen und in einen grösseren Zusammenhang einordnen.» Dieser Anspruch wird höchstens teilweise eingelöst. Längst nicht immer lassen sich die Antworten mit den Arbeitsmaterialien beantworten und mit dem Darstellungsteil überprüfen.

Während die Kapitel und Unterrichtseinheiten von Band 1 jeweils einen geschlossenen Eindruck hinterlassen, wirkt Band 3 weniger geschlossen und in einzelnen Bereichen zudem etwas kurz: Die griechische Hochkultur inklusive Hellenismus ist in Band 1 mit 47 Seiten dotiert (der Islam und die Expansion des Kalifenreichs allerdings lediglich mit 5 Seiten), die amerikanische Revolution in Band 3 nur mit 5 Seiten, dafür beanspruchen die Kapitel «Kriege, Allianzen, Gleichgewicht» und «Kolonialkrieg – Kabinettskrieg – Allianzkrieg» vornehmlich zur europäischen Staatengeschichte zwischen 1648 und 1772 zusammen 9 Seiten. Zu bedenken ist allerdings, dass die amerikanische Geschichte in der BRD auf der Sekundarstufe II nochmals behandelt wird. Im Darstellungsteil von Band 3 übernehmen manche Texte die Funktion der reinen Wissensvermittlung.

lung: ein Widerspruch zur Konzeption des Buches; und es mangelt ihnen an jener Anschauung und Konkretion, die die Qualität der Rahmenerzählungen und der Autorentexte im Arbeitsteil ausmachen.

So bleibt zumindest bis zum Erscheinen der zwei übrigen Bände und der Lehrerbände ein etwas uneinheitlicher Eindruck. Erst eine Erprobung aller Bände im Unterricht könnte weitere Aufschlüsse geben. Sicher aber bringt das Buch für die Hand des Lehrers manch wertvolle Informationen, Anregungen und Materialien.

Markus Bolliger

Geschichte an der Sekundarstufe II

HEY, BERND U.A.: *UMGANG MIT GESCHICHTE*

Geschichte erforschen und darstellen – Geschichte erarbeiten und begreifen. Stuttgart, Klett, 1992, 240 S., Fr. 30.90

Die «Historisch-politische Weltkunde» ist eine auf mehrere Bände angelegte ausgezeichnete Lehrmittelreihe für die Sekundarstufe II und die Kollegstufe. Erschienen sind bisher die Bände «Vom Ancien régime zur modernen Welt», «Staat und Nation im 19. Jahrhundert» und «Weimarer Republik und Nationalsozialismus». Sie bestehen aus ausführlichen Autorentexten und guten Unterrichtsmaterialien. Das Lehrmittel stellt hohe Ansprüche, erfüllt aber selber solche Anforderungen. Eine Sonderstellung innerhalb dieser Reihe nimmt der Band «Umgang mit Geschichte» ein. Erstmals wird hier eine Einführung in das Fach Geschichte für Schülerinnen und Schüler vorgelegt.

Im 1. Teil geht es um grundsätzliche Probleme der geschehenen, der erforschten und der dargestellten Geschichte. Die entsprechenden Unterkapitel lauten etwa: «Zur Geschichte der Geschichtsschreibung und der Geschichtswissenschaft», «Probleme der Geschichtstheorie», «Zugänge zur Geschichte», «Geschichte in der Öffentlichkeit und Alltagswelt», «Geschichte im Film». Der 2. Teil mit dem Titel «Geschichte erforschen und erarbeiten» behandelt methodische Fragen, z.B. den Umgang mit Quellen, Statistiken, Karten und Bildern, die Arbeit mit Fachliteratur und verschiedene Formen von schriftlichen Arbeiten (Protokoll, Referat, Facharbeit, Klausuren).

Abgesehen von den Hinweisen – in neueren Unterrichtswerken – zu den facheigenen Medien und Methoden ist es den Lehrerinnen und Lehrern überlassen, wie und wie stark sie neben Wissens- und Erkenntniszielen die Arbeitsziele gewichten; leider werden sie im Schulalltag immer noch zu wenig berücksichtigt. Darum kann

man dem Autorenteam nur beipflichten, wenn einleitend festgestellt wird: «...nur soweit man auch die Grundprinzipien und allgemeinen methodischen Regeln bezieht, kann man es auf Dauer zu selbständiger, sogar kreativer Arbeit in diesem Fach bringen.» Ob der vorliegende Band als geschlossener Durchgang im Unterricht mit Erfolg und bei andauernder Motivation der Schülerinnen und Schüler erarbeitet werden kann, möchte ich bezweifeln. Umgekehrt erhalten die Lehrkräfte praktische Anregungen und konkrete Arbeitsmaterialien, die sie nach Bedarf einsetzen können. Am sinnvollsten ist es wohl, wenn in der Praxis die Anliegen der Autoren mit geeigneten Materialien am regulären Schulstoff umgesetzt werden. Jedenfalls schärft das Buch das methodisch-didaktische Bewusstsein. Allerdings ersetzt es keine umfassende, gründliche und gleichzeitig auch praxisbezogene Geschichtsmethodik. Diese fehlt für die Sekundarstufe II leider immer noch.

Markus Bolliger

Schweizer Alltag im 2. Weltkrieg

CHIQUET, SABINE (Hrsg.): «ES WAR HALT KRIEG»

Erinnerungen an den Alltag in der Schweiz 1939–1945. Zürich, Chronos, 1992, 237 S., Fr. 34.–

Der «Schweizerische Beobachter» hat 1989 seine Leserinnen und Leser dazu aufgerufen, «Erinnerungen an konkrete Erfahrungen, die wirklich tief gingen, zu schwerwiegenden Entscheidungen herausforderten und den Menschen in seinem Innersten auf die Probe stellten», einzusenden. Aus den eingegangenen 273 Berichten hat Sabine Chiquet rund 60 Einsendungen ausgewählt, die Erlebnisse aus dem 2. Weltkrieg erzählen. Teilweise sind sie bereits im «Schweizerischen Beobachter» erschienen. Bei Gesprächen, die die Herausgeberin mit den Textverfassern und -verfasserinnen sowie weiteren Personen führte, entstanden zusätzliche Texte oder Tonbandaufnahmen. Diese *Erinnerungen an den Alltag in der Schweiz 1939–1945* schildern aus der Sicht von unten – fast alle Autorinnen und Autoren gehören einkommensschwachen Schichten an – vielfältige Erlebnisse oder Erfahrungen, die sich auf Umstände der Kriegszeit beziehen: Veränderungen durch Mobilisation und Kriegsumstände, Notlagen und Einschränkungen aller Art, neue Pflichten für Frauen, Erfahrungen im Militärdienst und mit Flüchtlingen. Die Texte sind den drei Hauptkapiteln «Dann kam die Mobilisation...», «und es war Krieg» sowie «... und wir mussten in den Dienst» zugeordnet.

Darüber hinaus ist aber eine Fülle von direkten und indirekten Informationen zum damaligen Alltag von Frauen, Männern, Kindern und Familien eingeflossen, die sich nicht spezifisch auf die Kriegszeit beziehen, etwa zu den Wohn- und Familienverhältnissen, zum Gesundheitszustand der Bevölkerung, zur Arbeitsteilung und zum Rollenverständnis von Mann und Frau, zu Arbeitsbedingungen und zur Freizeit. Diese beiläufigen Informationen sind nicht weniger wertvoll. Könnte das erfreuliche Echo den «Schweizerischen Beobachter» nicht zu einem ähnlichen Aufruf zum Thema «Veränderungen im Alltag der Nachkriegszeit» anregen?

Im Rahmen des Geschichtsunterrichts könnten in einer Unterrichtseinheit zur Schweiz im 2. Weltkrieg einzelne Texte oder Passagen zur Illustration herangezogen werden; und in einer projektartigen Arbeitsgemeinschaft zum selben Thema könnten die Texte nach bestimmten Gesichtspunkten befragt werden. Ebenso können die Berichte zur Entwicklung von Fragestellungen zur jüngsten Alltagsgeschichte dienen. Dabei dürften die klugen Feststellungen der Herausgeberin über die unterschiedliche Perspektive von Männern und Frauen bei der Verarbeitung ihrer Erfahrungen und bei der Abfassung ihrer Erinnerungen nützlich sein.

Markus Bolliger

Erzeugung und Wirkung von Feindbildern

KEEN, SAM: *GESICHTER DES BÖSEN*

Über die Entstehung unserer Feindbilder. München, Heyne, 1993, 206 S., Fr. 25.90

Sam Keen setzt sich in seinem Buch mit *Gesichtern des Bösen* auseinander, wie es sich vor allem in Kriegen manifestiert. Als Psychologe geht er davon aus, dass nicht Waffen die Menschen töten, sondern Köpfe. Das heisst, das Feindbild entsteht in den Gedanken der Menschen, und so muss eine Umwandlung des «homo hostilis» in den «homo amicus» auch in den Köpfen beginnen. Voraussetzung dafür ist die Selbstwahrnehmung, das Erkennen der eigenen Paranoia. Am unmittelbarsten erfassbar werden die tiefliegenden, oft unbewussten Motive und Vorurteile in Versprechen, Übertreibungen – und in Witzen und Karikaturen. Gerade deshalb enthält das Buch eine eindruckliche *Sammlung von Cartoons aus Zeitungen und von Plakaten vor allem aus dem 20. Jahrhundert*. Wichtig ist dabei, zu wissen, dass das Buch 1986 zuerst in den USA erschienen ist. Der kalte Krieg macht einen grossen Teil der Thematik aus. Für die Geschichtslehrkräfte könnte aber die Materialsammlung sowie der psychologische Ansatz des Buchs durchaus reizvoll sein.

Paula Küng-Hefti

Pädagogik

Allein erziehen – allein erzogen

FRISÉ, MARIA/STAHLBERG, JÜRGEN: ALLEIN MIT KIND

Alleinerziehende Mütter und Väter. Lebensbilder, Gespräche, Auskünfte
München/Zürich, Piper, 1992, 251 S., Fr. 30.90

«Allein – mit Kind» – dies ist das von der traditionellen Kleinfamiliennorm Abweichende, das Nicht-mehr-Vollständige. Solche Familiensettings – durch Verwitwung, Scheidung, Trennung oder Nicht-Verheiratung hervorgerufen – werden deshalb oft als Halb- oder Restfamilie bezeichnet. Maria Frisé und Jürgen Stahlberg leisten mit ihrem Buch einen Beitrag zur Entidealisierung des Bildes von der «normalen» Kleinfamilie, dem sowohl Staat und Gesellschaft nach wie vor verpflichtet sind und das bei den direkt Betroffenen meist nur Schuldgefühle provoziert. Ziel wäre es, «Alleinerziehende mit Kindern als eine bleibende und als solche zu akzeptierende Form der Kernfamilie zu betrachten, als eine Variante der Normalfamilie und nicht als Abweichung davon».

Elf Lebensbilder, die auf Interviews beruhen, machen deutlich, wie Alleinerziehende leben, dass sie in den wenigsten Fällen ganz «allein» erziehend sind und dass die Suche nach einer neuen Lebensform nicht nur Defizite mit sich bringt. Die Lebensberichte vermitteln ein plastisches Bild von den konkreten Problemen, Sorgen und Nöten, denen sich Alleinerziehende gegenübersehen. Ebenso sehr kommen jedoch auch die Chancen zum Ausdruck, die eine Bewältigung der schwierigen Lebenssituation mit sich bringt: etwa eine Zunahme des Selbstbewusstseins oder ein partnerschaftlicheres Verhältnis zu den Kindern. Den Lebensbildern schliesst sich ein allgemeiner Kommentar zur sozialen Lage Alleinerziehender an, worin auch wissenschaftliche Veröffentlichungen zur Sprache kommen; dabei werden die Themen Trennung, Scheidung und Konfliktlösung diskutiert. Im folgenden kommen vier Experten (ein Professor für Kinder- und Jugendpsychiatrie, ein Psychologe, eine Familienrichterin und eine Bürgermeisterin) zu Wort, bevor ein abschliessender Teil unter dem Titel «Rechtsratgeber» die wichtigsten gesetzlichen Richtlinien und Bestimmungen auflistet. Im Anhang finden sich Anschriften von Institutionen, bei denen weitere Informationen und Hilfe angefordert werden können (nur auf Deutschland bezogen), und eine Liste mit weiterführender Literatur. Das Buch richtet sich somit an direkt Betroffene, ist aber



auch für indirekt Beteiligte (z.B. Lehrkräfte, andere an der Erziehung von Kindern beteiligte Personen usw.) eine informative und aufklärende Lektüre. *Christine Hofer*

Schulanfang

HACKER, HARTMUT: VOM KINDERGARTEN ZUR GRUNDSCHULE

Bad Heilbrunn, Klinkhardt, 1992, 149 S., Fr. 20.40

Das vorliegende Buch befasst sich vor allem mit der wichtigen Übergangsphase Kindergarten/Schule. Kurz wird die historische Seite des längst bekannten Problems durchleuchtet, um dann zu praxisbezogenen Aspekten überzugehen. Grosses Gewicht wird auf den sanften, gleitenden Übertritt vom Kindergarten in die 1. Primarklasse gelegt. Anhand von Beispielen aus dem Schulalltag schildern Lehrerinnen, z.B. in Kapitel 4.3, wie dies anhand eines sogenannten Kooperationskalenders geschehen könnte.

Ein Buch, das im Grunde längst gemachte Erkenntnisse der Kindergärtnerinnen hierzulande und zunehmend auch der Lehrerinnen voll bestätigt. Stimmen auch die deutschen Verhältnisse in der angesprochenen Schulstufe nicht ganz mit den schweizerischen, teilweise besseren Zuständen (z.B. Schuleinschreibung, Kap. 6) überein, ist es doch sehr positiv, von einem deutschen Pädagogen darin bestätigt zu werden, dass, zumindest in unserer Region (bis jetzt noch), der richtige Weg gegangen wird in Sachen Schuleintritt. Gute Einrichtungen stehen zur Verfügung, als da sind: Vorschul-, heilpädagogische Kindergärten, Einführungsklassen, schulpädagogische Dienste usw.

Ein wichtiges Buch für alle Kindergärtnerinnen, Primarlehrerinnen und Eltern. Ein Buch mit vielen guten Ideen aus der

Praxis, die dazu beitragen können, den Kindern einen problemloseren und glücklichen Schulanfang zu vermitteln.

Ein Buch aber auch für Politikerinnen und Politiker, welche die Bedeutung der frühkindlichen Erziehung noch immer nicht erkannt haben und in finanziellen Engpässen zuerst an den Grundschulstufen den Sparhebel ansetzen wollen.

Käthi Furler

Bewertung

KLEBER, EDUARD W.: DIAGNOSTIK IN PÄDAGOGISCHEN HANDLUNGSFELDERN

Einführung in Bewertung, Beurteilung, Diagnose und Evaluation.

Weinheim, Juventa, 1992, 335 S., Fr. 38.70

Dass Erziehen und Unterrichten stets mit Beobachten und Beurteilen verknüpft sind, charakterisiert die Komplexität und damit auch die Unteilbarkeit pädagogischen wie didaktischen Handelns. Nicht nur als Schulberichte und Zeugnisnoten finden Beurteilungsprozesse Ausdruck, sondern schon im alltäglichen Lehren und Lernen spielen sie eine – im wörtlichen Sinne – entscheidende Rolle: *Erwartungen und Bewertungen von Lern- und Leistungsmöglichkeiten prägen den Schulalltag von Schüler/innen und Lehrer/innen gleichermaßen*. Unter diesen Voraussetzungen steht das Interesse an einer «Einführung in Bewertung, Beurteilung, Diagnose und Evaluation» in pädagogischen Handlungsfeldern ausser Frage: fraglich ist hingegen, wie weit das vorliegende Lehrbuch diesem Interesse gerecht zu werden vermag.

Auf «die Erhöhung diagnostischer Kompetenzen, die Erzeugung proaktiven Denkens und Handelns sowie das *Wachhalten und Steigern der Sensibilität für verständnisvolles pädagogisches Miteinanderhandeln und für evaluative Bewertung*» zielt der Autor mit seinem Lehrbuch, das als breite «Einführung in Diagnostik für Pädagogen» konzipiert und mit einer «sehr grossen Zahl von Verweisen... für diejenigen, die weiterarbeiten wollen», garniert ist. Das heisst, dass rund siebenhundert Veröffentlichungen berücksichtigt, verarbeitet und ins Literaturverzeichnis aufgenommen worden sind, von denen allerdings nur ein verschwindend kleiner Teil neueren Datums – also nach 1980 erschienen – ist.

Damit sind sowohl der Les- und Brauchbarkeit wie der Aktualität des Einführungswerks Grenzen gesetzt: Vor allem theoretisch interessierte Leserinnen und Leser, die sich einen Überblick über verschiedene Ansätze und Positionen pädagogischer Diagnostik der vergangenen Jahrzehnte verschaffen und darüber hinaus Einblick in die Perspektiven einer «spezifisch pädagogischen Akzentuierung der

Diagnostik» erhalten wollen, kommen im Lehrbuch auf die Rechnung; zu kurz kommt hingegen der Anspruch der praktisch tätigen Lehrkräfte, die ihre berufliche Praxis reflektieren und ihr Repertoire von Beobachtungs- und Beurteilungsmöglichkeiten erweitern möchten. -ntz

Aggression aus psychoanalytischer Sicht

FINGER-TRESCHER, URTE/
TRESCHER, HANS-GEORG (HRSG.):
AGGRESSION UND WACHSTUM

Theorie, Konzepte und Erfahrungen aus der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Mainz, Grünwald, 1992, 172 S., Fr. 32.-

Der vorliegende Band trägt den Titel einer Tagung, die der Frankfurter Arbeitskreis für Psychoanalytische Pädagogik 1991 durchgeführt hat. Es handelt sich einerseits um einen Tagungsband, andererseits «gehen die hier versammelten Arbeiten zum Teil erheblich in Umfang und Differenziertheit über die Vorträge und Diskussionen während der Tagung hinaus und sind somit in der Lage, Einblick zu bieten in das breite Spektrum psychoanalytischer Reflexion und Zugänge zum vielschichtigen und hochaktuellen Problem der Auseinandersetzung mit Aggression in pädagogischen Praxisfeldern» (S. 7/8).

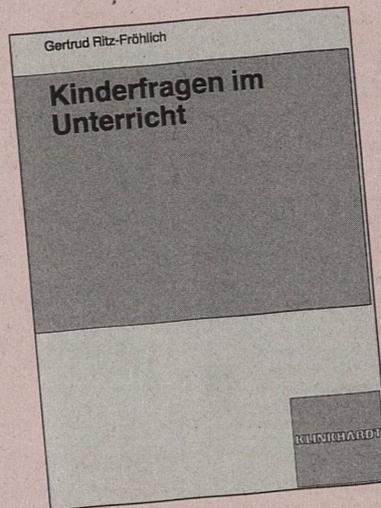
Die elf Beiträge behandeln denn auch verschiedene Fragestellungen. Theoretische Überlegungen zu «Aggression als Trieb- und Objektchicksal» (Peter Kutter) und «Zur heilpädagogischen Förderung früh gestörter und aggressiver Kinder» (Heinz Krebs) zeugen vom intensiven Bemühen innerhalb der psychoanalytischen Pädagogik, Ursachen, Genese und Psychodynamik von aggressivem Verhalten zu verstehen.

Zwei Beiträge (Annelinde Eggert-Schmid Noerr und Kornelia Schäfer) untersuchen Zusammenhänge zwischen Aggression und Geschlecht. «Mehr Männer in der Kindererziehung!» ist eine der abgeleiteten pädagogischen Konsequenzen.

Im Beitrag von Udo Rauchfleisch stehen mögliche therapeutische Konsequenzen im Vordergrund, während den Abschluss des Buches kritische Überlegungen zu den Zusammenhängen von «Institution und Schule» (Dieter Mattner) und «Aggression

und Schule» (Christian Büttner/Christiane Hofmann) bilden.

Sicher ein anregendes und aktuelles Buch, zu dessen Lektüre allerdings ein grundsätzliches Interesse an spezifisch psychoanalytischen Gedankengängen Voraussetzung ist. Jürg Rüedi



Plädoyer für Kinderfragen

RITZ-FRÖHLICH, GERTRUD,
KINDERFRAGEN IM UNTERRICHT
Bad Heilbrunn, Klinkhardt, 1992, 114 S.,
Fr. 19.40

Fragen von Kindern können für Erwachsene lästig, störend und unangenehm sein – und sind doch für das Lernen von heranwachsenden und erwachsenen Menschen gleichermaßen wichtig, fördernd und notwendig. Aus diesem einfachen Grund ist ein engagiertes Plädoyer zum Thema *Kinderfragen* immer wieder sinnvoll und hilfreich. Gertrud Ritz-Fröhlich eröffnet ihr Plädoyer für das Fragen von Kindern im Unterricht mit grundlegenden Ausführungen zum Fragen als Sprach- und Suchhandlung; im weiteren stellt die Autorin die Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zum Frageverhalten von Grundschulern zur Diskussion und erörtert die Bedeutung der Kinderfragen im Unterricht, bevor sie eine Reihe von Praxisvorschlägen für eine Frageerziehung formuliert. Neben den Rahmenbedingungen, der Atmosphäre, der Konzeption, der Organisation und dem Stil des Unterrichts werden

hier vor allem Gesprächsformen wie der Morgenkreis als Erzähl- und Gesprächskreis, die Klassenrunde als Klassenrat und Konfliktbesprechung, aber auch Fragestunden, Fragekasten oder Fragepinnwand als anregende Beispiele genannt.

Während die Praxisvorschläge sowohl dem angesprochenen Zielpublikum – Eltern, Erziehern, Kindergärtnerinnen und Lehrkräften – wie auch dem gesteckten Ziel eines verständnis- und respektvollen Dialogs zwischen Kindern und Erwachsenen entsprechen, wirken die zahlreichen Zitate und Anmerkungen, mit denen die übrigen Textabschnitte garniert sind, als unnötiger Ballast, der dem Plädoyer ebensowenig nützt wie seinen Leserinnen und Lesern. -ntz

Sozialverhalten erlernen

PETILLON, HANNS: SOZIALES LERNEN IN DER GRUNDSCHULE
Anspruch und Wirklichkeit. Frankfurt, Diesterweg, 1993, 222 S., Fr. 38.-

Dass *soziales Lernen* zu jenen Ansprüchen gehört, die immer wieder und von verschiedener Seite an die Schule gestellt werden, kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Realitäten des Unterrichts andere Schwerpunkte setzen: Auch wenn Lehrplan und Lernziele soziales Lernen verlangen und ermöglichen, bleiben Verwirklichung und Umsetzung oft auf der Strecke; denn einerseits lassen sich Ergebnisse sozialen Lernens nicht ohne weiteres messen und überprüfen, und zum ändern sind Themen und Methoden ebenso vielfältig wie beliebig.

Hier versucht der Autor mit einer konkret-inhaltlichen Präzisierung der Zielsetzungen sozialen Lernens – *Kommunikation, Kooperation, Umgang mit Regeln* u. a. – Wege zu ihrer Realisierung aufzuzeigen: Hier fließen die Resultate von Lehrplananalysen sowie Lehrer- und Expertenbefragungen ein, die mit den sozialen Erfahrungen von Kindern in Gleichaltrigengruppen während der ersten Schuljahre verglichen werden. Obwohl Lehrerinnen und Lehrer mit den aufgeworfenen Fragen tagtäglich konfrontiert und als Zielgruppe des Buches genannt sind, weckt die Lektüre des Buches Zweifel, ob hier Wirklichkeit und Anspruch zusammengehen, erweist sich doch der Text – wenigstens teilweise – als wirklich anspruchsvoll. -ntz

Index

Sie finden Ihren Lieferanten unter folgenden Produkte-Gruppen:

AV-Medien
 Freizeit- und Unterrichtsgestaltung
 Gesundheit und Hygiene
 Lehrmittel/Schulbücher
 Lehrmittel für Physik, Chemie, Biologie
 Mobiliar/Schuleinrichtungen
 Musik/Theater
 Schulbedarf/Verbrauchsmaterial
 Spiel und Sport
 Sprache
 Wandtafeln
 Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Handelsfirmen für Schulmaterial

AV-Medien

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel

DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Projektions- und Apparatwagen

FUREX AG, Normbausysteme, Allmendstrasse 6, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

A Aecherli AG Schulbedarf

8623 Wetzikon Tössstalstrasse 4 Telefax 01 930 39 87 Telefon 01 930 39 88

- | | | |
|---|--|--|
| <input type="checkbox"/> Hellraumprojektoren | <input type="checkbox"/> WB-Schreib u. Pintafeln | <input type="checkbox"/> Sprachlektionbandgeräte |
| <input type="checkbox"/> Dia- / Filmprojektoren | <input type="checkbox"/> Bilderschienen | <input type="checkbox"/> Verstärker-Lautsprecher |
| <input type="checkbox"/> Videoprojektoren | <input type="checkbox"/> AV-Schienensysteme | <input type="checkbox"/> Papierbindesysteme |
| <input type="checkbox"/> Episkope | <input type="checkbox"/> Projektionsmöbel | <input type="checkbox"/> Schneidmaschinen |
| <input type="checkbox"/> Dia-Archivsysteme | <input type="checkbox"/> Projektionskonsolen | <input type="checkbox"/> Termo-Folienkopierer |
| <input type="checkbox"/> Lichtzeiger/Laserpointer | <input type="checkbox"/> Klapp-Projektionstische | <input type="checkbox"/> Projektionsfolien/-rollen |
| <input type="checkbox"/> Projektionsleinwände | <input type="checkbox"/> TV/Videowagen | <input type="checkbox"/> Projektionslampen |
| <input type="checkbox"/> Kartenaufhängungen | <input type="checkbox"/> EDV-Rolltische | <input type="checkbox"/> alles OHP-Zubehör |
| <input type="checkbox"/> Deckenaufschienen | <input type="checkbox"/> Transportrollen | <input type="checkbox"/> Binderücken u. -mappen |
| <input type="checkbox"/> Flip-Charts / Stativtafeln | <input type="checkbox"/> Rednerpulte | <input type="checkbox"/> Reparaturservice |

BAUER **Gepe** **PHILIPS reflecta SHARP**

Visualisierungs-Geräte und -Systeme

Schmid AG, Foto-Video-Electronics, Ausserfeld, CH-5036 Oberentfelden



Perrot AG
 Neuengasse 5
 2501 Biel
 Tel. 032 22 76 31
 Audiovisuelle Kommunikationsmittel

Audiovision für die Schule

Dia-, Hellraum- und Videoprojektion,
 Projektionsleinwände, Akustische Lehr-
 systeme, Weisswand-Schienensysteme

VITEC VIDEO-TECHNIK AG

8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06

Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Freizeit- und Unterrichtsgestaltung

Freizyt Lade

St. Karliquai 12 6000 Luzern 5 Fon: 041 51 41 51 Fax: 041 51 48 57

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Lehrmittel/Schulbücher

Bücher für Schule und Unterricht

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32,
 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

Lehrmittel/Schulbücher

| | | |
|---------------------|----------------|---|
| Orell Füssli | Rentsch | Orell Füssli Verlag Dietzingerstrasse 3 CH - 8036 Zürich Tel. 01 - 466'74'45 |
|---------------------|----------------|---|

- | | | |
|------------------------|-------------------|---------------------|
| • fegu-Lehrprogramme | • Wechselrahmen | • Stellwände |
| • Demonstrationsschach | • Galerieschienen | • Klettentafeln |
| | • Bilderleisten | • Bildregistraturen |

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

| | |
|---------------|--|
| Persen | Bergedorfer Kopiervorlagen: Für Deutsch, Mathematik u. a. Fächer, z. B. Schulführung, Lesenlernen mit Hand und Fuß, Mitmach-Texte, Theater. Bergedorfer Klammerkarten: Für Differenzierung und Freiarbeit in Grund- und Sonderschulen. Bergedorfer Lehrmittel- und Böcherservice. Prospekt anfordern: Verlag Sigrid Persen, Verlagsvertretung Schweiz, Postfach, CH-8546 Isikon, Tel. u. FAX 0 54 55 19 84 (Frau Felix) |
|---------------|--|

| | |
|---------------|--|
| SCHUBI | <ul style="list-style-type: none"> ● SCHUBI-Lernhilfen für Primarschule und Sonderpädagogik ● Werken-Materialien Fordern Sie den Katalog 94/95 an bel: SCHUBI Lehrmittel, Postfach 1290, 8207 Schaffhausen, Tel. 053/33 59 23, Fax 053/33 37 00 |
|---------------|--|

Beratung von Lehrpersonen – Unterrichtsmaterialien – Kulturbegegnungen mit Künstlerinnen und Künstlern aus Lateinamerika, Afrika, Asien und Europa



Schweizerisches Komitee für Unicef
 Werdstrasse 36 8021 Zürich Tel. 01/241 40 30

Lehrmittel für Physik, Chemie, Biologie

Mikroskope

OLYMPUS OPTICAL (SCHWEIZ) AG, Chriesbaumstrasse 6, Volketswil,
 Postfach, 8603 Schwerzenbach, 01 947 66 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer

MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 267 55 42

METTLER TOLEDO Präzisionswaagen für den Unterricht

Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60

**Beratung, Vorführung
 und Verkauf durch:**

Kümmerly+Freymann AG, 3001 Bern, 031/302 06 66
 Leybold AG, 3001 Bern, 031/302 13 31

Mobiliar/Schuleinrichtungen

| | | |
|------------|---|---|
| ABA | Arbeitsheim für Behinderte 8580 Amriswil Arbonerstrasse 17 Fax 071 68 13 88 | <ul style="list-style-type: none"> • Kindergarten-einrichtungen • Holzwaren • Klappmöbel • Spielwaren |
|------------|---|---|

| | | |
|----------------------------|---|--|
| bemag sissach | Ihr kompetenter Partner für... Informatikmöbel Schulmöbel | Kindergartenmöbel Hörsaalbestuhlung |
| Basler Eisenmöbelfabrik AG | BEMAG Netzenstrasse 4 Telefon 061 976 76 76 Postfach 4450 Sissach | |

| | |
|---------------|--|
| C plan | Gesamt-Einrichtungen für Schulen/Seminare/Büro 6037 Root Telefon 041 91 58 91 Fax 041 91 59 09 |
|---------------|--|

| | |
|-----------------------|---|
| EGGENBERGER AG | «Rüegg» Schulmöbel, Tische Stühle, Gestelle, Korpusse 8605 Gutenswil ZH, Telefon 01 945 41 58 |
|-----------------------|---|

| | |
|---|--|
| leichter lehren und lernen hunziker schuleinrichtungen | Hunziker AG Tischenloostrasse 75 CH-8800 Thalwil Telefon 01 722 81 11 Telefax 01 720 56 29 |
|---|--|

Mobiliar/Schuleinrichtungen

Killer Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer
für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar.
Ein Konzept, das Schule macht.

Das **FarbFormFunktions**-Konzept.
J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71

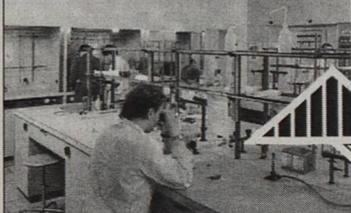
knobel Eugen Knobel
Grabenstrasse 7
6301 Zug, Tel. 042 23 43 43
Die Schuleinrichtung Fax 042 23 21 81

KRÄNZLIN + KNOBEL
Schul- und Laboreinrichtungen
Kränzlin + Knobel AG Tel. 042 - 41 55 41
CH-6300 Zug, Kollerstrasse 32 Fax 042 - 41 55 44

meso Metallwarenfabrik Sarmenstorf AG
5614 Sarmenstorf
Telefon 057 27 11 12, Telefax 057 27 22 90

- Schulmöbel
- Mehrzweckräume
- Kindergartenmöbel
- Saalbestuhlung

MURRI AG Spezialeinrichtungen für Schule und Labor
CH-3110 Münsingen
Erlenauweg 15
031 72114 12
Fax 031 72114 85



OFREX BackUp
Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01 810 58 11, Fax 01 810 81 77

- BackUp - die neuen ergonomischen Schulmöbel für gesundes Sitzen
- Zukunftsorientierte Schuleinrichtungen
- Projektionsgeräte und LC-Displays

Reppisch-Werke AG
8953 Dienikon
Tel. 01/740 68 22
Fax 01/740 48 65

RWD Atlas

SCHWERTFEGER AG
Wandtafelproduktion, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 926 10 80

- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

STOKKE Nordisch sitzen!
MAKES LIFE WORTH SITTING
STOKKE AG, Panoramaweg 33
5504 Othmarsingen
Tel. 064 56 31 01, Fax 064 56 31 00

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau

- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

Tel. 056 45 27 27

ZESAR Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,
Postfach, 2501 Biel,
Tel. 032 25 25 94, Fax 032 25 41 73

Musik/Theater

Blockflöten
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Musik/Theater

Puppentheater Bleisch
Oberwilerstrasse 6
8444 Henggart, Tel. 052 39 12 82
Verlangen Sie unsere Unterlagen!



Max Eberhard AG, Theater-Bühnenbau Neutrale Beratungen / Projektierungen / Planungen.
Tel. 058 43 17 18
Fax 058 43 17 81, 8872 Weesen

Vermietung: Podestereien, Beleuchtungskörper, Lichtregulieranlagen

Ausführungen von:
Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Podestereien, Tonanlagen

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01/422 11 88, Fax 01/422 11 65

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9400 Rorschacherberg, 071 42 77 97

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler AG, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 332 04 43

BIWA BIWA-Schulhefte und Heftblätter, Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial, Farben, Kartonage-Materialsätze, Karton-Zuschnitte
das kleine Etwas mehr.

Ihr Schulspezialist mit dem umfassenden Sortiment:
BIWA Schulbedarf Bischoff AG 9631 Ullisbach Tel. 074 7 19 17



CARPENTER Wo Ideen Form annehmen.
Hüferen 6 Postfach 8627 Grüningen
Tel. 01/935 21 70 Fax 01/935 43 61

- Schul-Ringordner
- Recycling-Register
- Zeichenmappen
- Oekotop-Briefordner
- Sichthüllen, Zeigtaschen

Spiel und Sport

Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke
LUFTIBUS, Burghofstrasse 3, 8105 Regensdorf, 01 840 33 87

Spielplatzgeräte
ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66
Miesch Geräte für Spielplatzgestaltung, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10, Fax 054 51 10 12
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04/Fax 01 875 04 78
UHU-Spielschürer AG, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., Tel. 01 761 77 88

Turn- und Sprungmatten
INOCO -SCHAUMSTOFFE, 3510 Konolfingen, 031 791 23 23, Fax 031 791 00 77

Spielplatzgeräte, Kletterbäume, Skateboard-Rampen
Armin Fuchs, Thun
Biergutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film



GTSM-Maggligen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Tischtennistische
- Bänke

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf
CH-1400 Yverdon-les-Bains

BIMBO Telefon 041 96 21 21
Telefax 041 96 24 30
Telefon 024 21 22 77
Telefax 024 21 22 78

- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungshilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

- Spieltische (Tischtennis usw.)
- Bodenspiele (Schach usw.)
- Sportgeräte (Unihockey usw.)
- Freiluftmobiliar (Bänke usw.)

SILISPORT AG
Postfach 8488 Turbenthal
Telefon 052 - 45 37 00
Telefax 052 - 45 44 33

Spiel und Sport

Tommys Badminton Service

- grosse Auswahl an Schulsport - Rackets
- diverse Fachliteratur
- Elka - Trainingsband
- Hallen - Netzständer
- versch. Lern-Videofilme



Die neue Sportart: **Federfussball!**
Gerne senden wir Ihnen ausführliche Unterlagen.

TBS, Riedstr. 7, 6343 Rotkreuz, Tel.: 042 64 39 30, Fax: 042 64 36 21

Sprache

Verein **SchulDruck**

Kurse, Beratung, Zubehör für die Schuldruckerei
Postfach · 8401 Winterthur
Telefon 052 213 37 22

Wandtafeln

C-PLAN, Bahnhofstrasse 19, 6037 Root, Tel. 041 91 58 91, Fax 041 91 59 09
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81, Fax 064 54 35 36
Kränzlin + Knobel AG, 6300 Zug, 042 41 55 41, Fax 042 41 55 44
Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 926 10 80, Fax 031 926 10 70

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Billardbau und -unterhalt, alles Zubehör
HAURI BILLARD UND FREIZEIT AG, 5734 Reinach AG, 064 71 20 71

Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln, Filzen
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis, 3500 Artikel

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 381 82 80, Fax 01 383 94 25

Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 301 34 51

Stopfwatte und Fliese (weiss)
Textil-Discount, 8544 Rickenbach-Attikon, 052 37 20 39

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 701 07 11

AGA Aktiengesellschaft

| | | |
|--------------------------------|-----------|---------------|
| Technische + medizinische Gase | Pratteln | 061 821 76 76 |
| | Zürich | 01 431 90 22 |
| Schweiss- und Lötmaterial | Satigny | 022 341 55 00 |
| | Maienfeld | 081 302 24 21 |



Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei
E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77,
Postfach, 8059 Zürich
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

bodmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 6171 · Fax 055-53 6170

ETIENNE LUZERN

Etienne AG
Horwerstrasse 32, 6002 Luzern
Telefon 041 492 333, Fax 041 492 466

Mich interessieren speziell:

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Universalmaschinen | <input type="checkbox"/> Drechselbänke |
| <input type="checkbox"/> Kreissägen | <input type="checkbox"/> Bandsägen |
| <input type="checkbox"/> Hobelmaschinen | <input type="checkbox"/> Bandschleifmaschinen |
| <input type="checkbox"/> Absauganlagen | <input type="checkbox"/> Maschinenwerkzeuge |

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

**ROBLAND Holzbearbeitungs-
maschinen**

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen usw., kombiniert und getrennt



Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

mit Apparaturen von GLOOR macht das Werken mit Metall in der Schule wirklich Spass.

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, Telefon 034 2 29 01



Handarbeitsstoffe

Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle

Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,
3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45

Tony Güller

Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40



SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Holzbearbeitungsmaschinen

Nüesch AG

Sonnenhofstr. 5 Tel. 071/31 43 43
9030 Abtwil/SG Fax 071/31 48 95

Werkraumeinrichtungen,
Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Telefon 01/814 06 66
auch in Schönbühl, St. Gallen, Aesch und Kriens



Wältstein ag
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen

Werkraumeinrichtungen
direkt vom Hersteller. Revisionen und Ergänzungen zu äussersten Spitzenpreisen.
Planung und Beratung - GRATIS!
Telefon 072 64 14 63 Fax 072 64 18 25

Holzzuschnitte in la-Qualität

für den Werkunterricht gemäss Ihren Bedürfnissen.
Wir können Sie auch beraten.

Holzbau Wirth AG, 8762 Schwanden, Telefon 058 81 22 75, Fax 058 81 14 51.



Umweltschutzpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestaltete Artikel • Artikel für Werken: Quarzuhwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Spezialinoleum • Leseständer UNI BOY • Trimilin - Minitrampolin • Schülerfüllhalter
Telefon 061 761 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 381 82 80, Fax 01 383 94 25
Handgeschöpfte Papiere, Tuschalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser
Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Datadisplays, Datascope, Mikroskope, Skelette und Torsen, Projektionstische, Projektionsleinwände, Projektionslampen, Wandtafeln aller Art, Schul- und Medienmöbel, AV-Zubehör, Kopiergeräte, Kopierpapiere und -folien, **Reparaturdienst**
Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

Magazin

Wider das sanfte Sterben des Handarbeitens

Berner Handarbeits-/Werklehrerinnen schlagen Alarm

Soll das «Handschä» – also das Handarbeiten/Werken textil, wie es heute heisst, entgegen einem Beschluss des Berner Grossen Rates und entgegen den Formulierungen im neuen Volksschulgesetz abgeschafft werden? Amtierende Handarbeitslehrerinnen befürchten dies aufgrund der Entwürfe zu den Ausführungsbestimmungen zum Volksschulgesetz, die die Erziehungsdirektion erlässt. Handarbeits-/Werklehrerinnen haben Alarm geschlagen, unterstützt von Grossrätin K. Streit, Zimmerwald, und den Grossräten Hans Aeschbacher, Gümligen, und Rudolf Zesiger, Schangnau. Ende Januar trafen sie sich zusammen mit K. Streit mit dem bernischen Erziehungsdirektor Peter Schmid zu einer Aussprache.

Sybille Hauser

Vor gut zehn Jahren, 1983, löste der Fachbereich Handarbeiten/Werken das Fach Mädchenhandarbeiten und die damalige Bubenschule ab. Seither weist der bernische Lehrplan in diesem Bereich ein «Fach» aus, nämlich Handarbeiten/Werken mit den Schwerpunkten textil und nichttextil. 1990 hat das Bernervolk der neuen Schulstruktur 6/3 zugestimmt. 1992 wurde

das neue Volksschulgesetz beschlossen. In der Detailberatung wurde aufgrund eines Antrages von Grossrat Oehrli, Teuffenthal, im Volksschulgesetz das Fach Handarbeiten/Werken textil entgegen dem Entwurf in Art.10 explizit aufgezählt. In der Begründung seines Antrages erwähnte Grossrat Oehrli damals unter anderem, dass Handarbeiten «Frauenkultur» pflege und dass es den Knaben überhaupt nicht schade, dies zu erlernen. Doch bereits in der Volksschulverordnung wurde der Wille des Grossen Rates verwässert: Der Beschluss des Gesetzgebers, der Garantie für die textilen Zeitanteile in der Volksschule sein sollte, wurde nicht aufgenommen. Vielmehr erwähnt die Verordnung (die die genaue Ausführung des Gesetzes regelt) in der deutschen Fassung die Fächer Handarbeiten, Werken und Zeichnen unter dem neuen Sammelbegriff «Gestalten». Zurzeit arbeitet die Erziehungsdirektion die neuen Erlasse aus (Stundentafel- und Fächerkanon-Verordnung). Jegliches handwerkliches Tun, sei es textil, nichttextil oder Zeichnen, wird neu in den Entwürfen als Fach «Gestalten» aufgeführt.

Dass dies im Widerspruch zum klar geäusserten Willen des bernischen Grossen Rates geschieht, scheint die Planer kaum zu kümmern.

SYBILLE HAUSER ist Handarbeits- und Werklehrerin in Bern.

Sockenflicken ist heute «out»

Im Fachbereich Handarbeiten/Werken textil wird das Kind in seinen persönlichen, gefühlsgeprägten, privaten und familiären Bereichen angesprochen und gefördert. Im Handarbeiten/Werken nichttextil wird es in Ergänzung dazu in naturwissenschaftli-

Unterschiede der Fachbereiche textil und nichttextil

Handarbeiten/Werken textil und nichttextil sind zwei unterschiedliche Fachbereiche mit unterschiedlichen Intentionen. Im Textilbereich befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit den mehr weiblich, im nichttextilen Bereich mit den mehr männlich geprägten Inhalten. Beide Denkstrukturen sind für die Entwicklung der Kinder notwendig. Die Überlebenschance der kommenden Generationen hängt mit davon ab, ob das weibliche und das männliche Prinzip beim Lösen der Probleme genutzt werden kann. Unsere Kinder sollen nicht einseitig männlich oder weiblich erzogen und gefördert werden, sondern sie müssen beide Haltungen erfahren können.

Handarbeiten/Werken textil und nichttextil braucht, wie das Spielen eines Instrumentes, Zeit und Übung, um zu befriedigenden Resultaten zu führen.



Ein Hauch von Abenteuer

umweht Sie bei Ihrem Familienausflug im Tierpark Goldau. Sommer und Winter – immer ein faszinierendes Erlebnis für gross und klein!

Tierpark Goldau

6410 Goldau, Tel. 041-82 15 10

Neu: Insel-Restaurant, Abenteuer-Spielplatz

Wandern, mountainbiken, riverrafteu ... und / oder lernen in der herrlichen Landschaft von

Laax / Graubünden

Gerne machen wir Ihnen Vorschläge und günstige Offerten für Schulreisen. Klassenlager etc.

Hotel Capricorn

das preisgünstige und gemütliche Kleinhotel
Telefon 081 921 54 54
Fax 081 921 45 31

Interessante Exkursionen

Rund um den Rheinfall

Rheinfalltours, Höhenweg 4
8212 Neuhausen am Rhf.
Tel./Fax 053 22 67 66
07³⁰ – 09³⁰ / 18⁰⁰ – 20⁰⁰

Moderne Klaviere, Cembali, Spinette, Klavichorde. Reparaturen, Stimmen, Restaurierungen histor. Instrumente.

Rindlisbacher

8055 Zürich
Friesenbergstr. 240
Telefon 01 462 49 76



Noch einige Plätze frei für unsere 14tägige Rundreise

Baltische Hauptstädte / St. Petersburg, Moskau
(11. bis 25. Juli)

Preis Fr. 1970.– p.P. im DZ
Riga-Reisen, Telefon 063 61 07 70,
3360 Herzogenbuchsee

Ihr nächstes Ausflugsziel: die prähistorischen Wildkirchli-Höhlen.

Eine Wildkirchli-Broschüre erhalten Sie gratis bei der Talstation, 9057 Wasserauen, Telefon 071 88 12 12.



Ski- und Ferienhaus

Milez-Rueras GR bei Sedrun, 1800 m.ü.M.

Mitten in den Skipisten, erreichbar mit dem Auto im Sommer. Zweckmässig eingerichtetes Haus für Sommer- und Herbstlager, Klassenlager und Skiferien. 88 Plätze in 7 Zimmern und 1 Massenlager. Fliessendes Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal.

Sommer und Herbst 1994:
Winter 1995:

Es hat noch Auswahl!
Jetzt fragen.

Auskünfte und Reservationen:

Frau L. Bernasconi, via Nuova Bioggio 2, 6934 Bioggio, Telefon 091 59 43 92

Partez à la découverte des paysages jurassiens et du plateau vaudois avec le

chemin de fer Yverdon-Sainte-Croix

Service d'excursions par cars confortables

Pour tous renseignements:



Quai de la Thièle 32

1400 Yverdon

Tel. 024 21 62 15



Im Maggiatal TI der Camping**** der wirklich seinen Namen verdient

PICCOLO PARADISO

6670 Avegno Telefon 093 81 15 81
Fax 093 81 31 70

Geeignet für Schulklassen

Selva GR (Sedrun)

Ideal für Klassen-, Wander- und Skilager, etwas abseits, neu modernisierte und gut eingerichtete Häuser zu je 32 und 60 Betten. Selbstverpflegung.

Preis: Fr. 6.50 bis Fr. 8.50, je nach Saison.

Verein Vacanza, Ruth Lischer, Langensandstrasse 52, 6005 Luzern, Telefon 041 44 84 64, 041 44 18 27.

Eté

Vallée de Joux Perle du Jura vaudois

L'Orient, alt. 1000 m

A proximité vous disposez:

Du lac de Joux et de tous les loisirs nautiques

De courses pédestres, Mont Tendre

De places de jeux diverses

D'un dortoir de 2x14 places avec confort

D'une grande salle de réunion

D'un réfectoire équipé

Et de différentes variantes à votre convenance

Renseignements et réservations: téléphone 021 845 65 14



Schon mal eine Klassenfahrt mit einem Urlaub kombiniert ?

Qualität und extra Service ist unsere Devise.

Traditionelle Großsegler

für Gruppen von 12-29 Pers.

Schülerlehrbuch vorhanden.

Zeilrederij Friesland

Emmakade 3, 8531 DT Lemmer, Ruf 00-31-5146-1581, Fax 00-31-5146-5323

chen, technisch-konstruktiven und funktionalen Bereichen gefördert. Beide Bereiche sind wichtig für die Entwicklung der Mädchen wie der Buben. Sie gehören zu den notwendigen Grunderfahrungen, die Kinder in der Volksschule als Teil einer ganzheitlichen Entwicklung machen müssen. Die grundsätzlich nicht karriereorientierten Zielsetzungen des Handarbeits/Werks textil und nichttextil dürfen daher nicht einer kurzlebigen Modeströmung zum Opfer fallen, einer Modeströmung, die in Verkennung der heutigen Gegebenheiten Handarbeiten/Werken textil noch immer als Sockenflick- und Nachthemdenähnschule wahrnimmt. Als logische Folge dieser schiefen Wahrnehmung besteht nun die Gefahr, dass Arbeiten in textilen Bereichen in einer einzigen Materialgruppe zusammengefasst werden: Textilien, Holz, Metall, Kunststoff, Papier und Karton. Was heisst das für das textile Handarbeiten? K. Streit (Verband Bernischer Landfrauenvereine) äussert sich dazu wie folgt:

«Lange Zeit habe ich geglaubt, man könne dieses Fach umbenennen, ohne es zu verdrängen. Die Realität sieht aber anders aus: Im Handbuch für den Werkunterricht (5./6. Stufe) kommt der textile Bereich noch in sage und schreibe drei Gegenständen zum Vorschein: 1 Fahne genäht, 1 Elefant appliziert, 1 Paar Jeans mit einer Applikation geflickt.»

Eindeutige Forderungen

Das Volksschulgesetz verlangt zwingend die Umschreibung des Faches «Handarbeiten», und zwar im Sinne von «Handarbeiten textil». Zu Recht, wie obgenanntes Beispiel belegt. Ohne explizite Fachbezeichnung dürfte der Tod des Fachbereichs nur eine Frage der Zeit sein. Genau dies zu verhindern war ja der Sinn der Intervention Oehrli. Und der Grosse Rat ist dieser Argumentation auch gefolgt. In der Volksschulverordnung wurde nun der Wille des Gesetzgebers in unzulässiger Weise relativiert und interpretiert. Interessanterweise geschah das nur in der deutschen Fassung der Verordnung; für den französischsprachigen Kantonsteil wurde eine gesetzeskonforme Formulierung gefunden. Offenbar werden spezifische Frauenanliegen in der Ausgestaltung eines Gesetzes vorab im deutschsprachigen Kantonsteil grosszügig übersehen. Die Forderungen der Handarbeits-/Werklehrerinnen textil sind eindeutig:

- Handarbeiten/Werken textil und nichttextil müssen begrifflich klar voneinander getrennt werden.
- Es geht nicht an, im Begriff «Gestalten» unter vielem anderen Handarbeiten/Werken textil und nichttextil zu subsumieren.

- Handarbeiten/Werken textil und nichttextil müssen klar umschriebene Zeiteinheiten für den obligatorischen Unterricht erhalten.

- Bei der Gestaltung der Lehrpläne für das Fach Handarbeiten/Werken textil sind die Lehrkräfte, die den textilen Bereich unterrichten, besser in die Planungsarbeiten einzubeziehen.

Handarbeits- und Werklehrerinnen des textilen Bereichs haben Erfahrung mit unverbindlichen Absichtserklärungen: Obschon etwas anderes erklärt wurde, waren sie als Frauen überproportional von den Spar- und Abbaumassnahmen im Schulbereich betroffen. Mit einem Fach «Gestalten» können sie beliebig ausgetauscht, ersetzt oder auch ganz einfach weggelassen werden.

Hoffen auf den Erziehungsdirektor

Eine Delegation von Handarbeits-/Werklehrerinnen traf sich mit Erziehungsdirektor Peter Schmid und konnte ihre Bedenken an höchster Stelle anbringen. Im Zentrum stand dabei der Widerstand gegen eine weitere Ein-

schränkung des Fachbereichs Werken textil. Die Lehrerinnen betonten, dass sie für eine fundierte Ausbildung in allen Gestaltungsbe- reichen seien. Mit einer kompletten Öffnung des Faches, wie es nun vorgesehen scheint, dürfte jedoch eine fundierte und kompetente Ausbildung nicht mehr gewährleistet sein und häufig eher dem «Hobby» der unterrichtenden Lehrkraft als breiten Anforderungen des Lehrplans entsprechen.

Wie weiter?

Die Forderungen der Handarbeits-/Werklehrerinnen wurden damit an höchster politischer Stelle angebracht. Sie stützen sich dabei auf das bestehende neue Volksschulgesetz. Dass dieses Gesetz an untergeordneter Stelle unzulässig interpretiert wurde, scheint klar zu sein. Noch ist es möglich, die notwendigen Korrekturen zu veranlassen. Dass diese so erfolgen, dass schliesslich Mädchen und Buben in der Schule davon profitieren und den bestmöglichen Unterricht erhalten, dafür setzen sich die Frauen, die Handarbeiten/Werken textil (und häufig zusätzlich auch nichttextil) erteilen, ein.

Kurzinformationen

BL: Prävention gegen Aids, Drogen und Gewalt

Für die Prävention in den Bereichen Aids, Drogen und Gewalt an den Baselbieter Schulen beantragt die Baselbieter Regierung zuhänden des Landrates einen jährlich wiederkehrenden Kredit von 350 000 Franken. Schulen und Gemeinden sollen aufgrund eigener Bedürfnisse ihre Präventionsarbeit selber definieren und durch einen kantonalen Beauftragten unterstützt werden, teilte die Baselbieter Regierung mit. (sda)

Junge Werber für die Umwelt gesucht

«Was mit der Umwelt geschieht, geht uns alle an», meint unser Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft und ruft deshalb alle Jungen zwischen 12 und 25 Jahren auf, für die Umwelt Werbung zu machen. Diese von Jungen produzierten Werbetexte, -slogans, Videos, Reportagen, Musikstücke und Plakate sollen in einer dreijährigen, nationalen Kampagne der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Die Kampagne «Mund auf statt Augen zu» ist ein Folgeprojekt der internationalen Umweltkonferenz von Rio im Jahr

1992. Das Hauptthema des ersten Kampagnenjahres bildet deshalb auch die weltweite Klimaveränderung. Im zweiten Jahr wird es dann vor allem um die Artenvielfalt und im dritten Jahr um «Umwelt – Dritte Welt» gehen.

Wer die genauen Wettbewerbsbedingungen erfahren möchte ruft 157 00 11 an oder schickt eine Postkarte an: BUWAL, «Mund auf statt Augen zu», Hallwylstrasse 4, 3003 Bern.

GE: Sekundarschulen erhalten Kondom-Automaten

Die Genfer Sekundarschulen werden etappenweise mit Präservativ-Automaten ausgerüstet. Positive Erfahrungen im Verlauf eines entsprechenden Pilotversuchs an einer ausgesuchten Schule haben das Genfer Erziehungsdepartement zu diesem Entsch eid ermutigt. Die Genfer Behörden bestätigten einen entsprechenden Bericht der «Tribune de Genève». Die Aktion werde in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt durchgeführt. Die Standortauswahl falle in die Kompetenz der Schuldirektoren. Die Zahl der Automaten hänge von der Schülerzahl ab. Beim Pilotversuch waren zwei Automaten für 800 Schülerinnen und Schüler aufgestellt worden. (sda)



Christliches Jugendcamp

PAPIERMÜHLE DEGENAU 9220 BISCHOFZELL
A. UND E. SALATHE TELEFON 071 98 10 49

Der Ort für eine Velo-Schulverlegung!

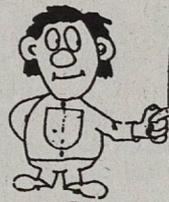
Gerne helfen wir Ihnen beim Planen und bei der Durchführung Ihrer nächsten Schulverlegung.

Für Lehrer haben wir ein spezielles Dossier zusammengestellt, das die verschiedenen Ausflugsziele und Sehenswürdigkeiten in unserer Umgebung vorstellt: Naturschutzgebiete, Kletterfelsen, Höhlen, Schlösser, Ruinen, Museen, Zoos, Firmenbesichtigungen, Velo- und Wanderrouten usw.

Brandneues Jugendlagerhaus für 90 Personen in idealer Umgebung direkt an der Sitter, zwischen Bodensee und St. Gallen. Auch für Regenwetter geeignet, da verschiedene Aufenthaltsräume vorhanden sind. Hartplatz, Spielwiese, Badeplatz und Lagerfeuerarena vor dem Haus.

Auch geeignet für körperlich Behinderte (Invaliden-WC und -Dusche vorhanden).

Preis :
Montag Mittagessen bis Samstag Mittagessen. Fr. 190.-
(inkl. Vollpension, Hepro, Diaprojektor, Spielgeräte für Sportplatz und Wasser, auf Wunsch Abseilen, Führung im Naturschutzgebiet)



Bündner Oberland

OBERSAXEN

Geheimtip für Klassenlager Meilener Ferienhaus

Schön gelegenes, modern eingerichtetes Haus mit Vollpension (Fr. 33.-/37.-).
Zimmer mit fliessendem Wasser, Schulungsraum, Gruppen- und Werkenraum, Esssaal, grosse Spielwiese. TV, Video, Hellraum- und Filmprojektor 16 mm. Ideales Wandergebiet.

Wochen: 22, 26, 27, 34, 38 und 39 noch frei.

Auskunft und Anmeldung: Gaudenz Alig, Miraniga,
7134 Obersaxen,

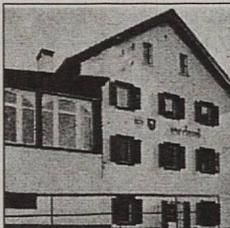
Telefon 081 933 13 77, Fax 933 21 32

Für jeden Geschmack etwas dabei!

Über 400 Schweizer Gruppenhäuser durch KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN ohne Gebühren über Hintertüren

Telefax 061 911 88 88, Telefon 061 911 88 11

«wer, wann, was, wo und wieviel»



Ski- und Ferienhaus

Tinizong GR bei Savognin, 1300 mü. M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ski-, Ferien- und Klassenlager. 60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenlager mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal, freundlicher Aufenthaltsraum.

Primarschulgemeinde Schwerzenbach,
8603 Schwerzenbach, Telefon 01 825 10 20

Ferienhaus/Pension Balmberg, Stoos 1300 mü. M.

Autofrei, 3 Bahnen, 6 Skilifte, Wandergebiet, Sporthalle, Schwimmbad, Matratzenlager + Betten, geeignet für Schulen und Gruppen bis 46 Personen. VP + HP zu vernünftigen Preisen. Sommer 1994 div. Wochen frei. Winter 1995 Wochen 2, 3, 4, 10, 11, 12 + 13, 14 frei.
Fam. Lüönd, Balmberg, 6433 Stoos, Telefon 043 21 42 41.

Touristenhaus Matterhornblick

Fam. Margelisch-Minnig Peter
3992 Bettmeralp, Telefon 028 27 18 06

Reservationen über Dubletta-Ferienheimzentrale,
4020 Basel, Telefon 061 312 66 40.

Camping Segnale Ascona, 6612 Ascona, Telefon 093 35 29 70

Ideal für Schulreisen und Klassenlager, direkt am See

Preisliste für Schulen (pro Person und Nacht):

| | |
|--|-----------|
| Unterkunft in eigenem Zelt | Fr. 8.- |
| Unterkunft in unseren Mietwohnungen | Fr. 12.- |
| Frühstück | Fr. 5.- |
| Nachtessen | Fr. 10.- |
| (Schnitzel und Pommes frites oder Spaghetti Bolognese) mit Salat | Fr. 12.50 |



Schulpflege Kloten

Sporthof, Davos Dorf

Lagerhaus der Schule Kloten für Klassen- und Skilager. Platz für max. 70 Schüler und Lehrer. 5 Minuten bis zur Parsennbahn und zum Pischabus. Vollpension; ab 30 Personen auch Selbstkochen möglich.

Hausadresse:

Sporthof Davos, Familie Jürg Jeremias, 7260 Davos Dorf,
Telefon 083 46 30 50.

Kontaktadresse / Reservation:

Schulpflege Kloten, Sekretariat, Kirchgasse 7, 8302 Kloten,
Telefon 01 815 12 79.

Zernez/Engadin (Schweizer Nationalpark)

Schüler- und Touristenlager, Vierer- und Achterzimmer, Essraum und Küche, Duschen und WC. Selbstkochen ab Fr. 12.-, Halbpension ab Fr. 36.-.

Familie Patscheider,
Telefon 082 8 11 41, Fax 082 8 13 79

A Suen-St-Martin VS, CH

Chalet La Forêt, ouvert toute l'année, 65 places. Possibilité de louer avec ou sans pension.

Ch. dortoir chambres à 4 et 2 lits.

Téléphone 027 81 24 37 et 027 81 15 73

...Sie schulreisen mit dem Zug,
.....Sie schulreisen mit dem Bus,
.....Sie schulreisen mit dem Bike,
.....Sie schulreisen zu Fuss,
.....oder mit dem Schiff.....

Verkehrsbüro
041 81 33 30

Luftseilbahn ins Wandergebiet
Rigi-Seebodenalp, Hohle Gasse,
Gesslerburg, Historisches Museum,
Sportstätten für jede Saison,
Minigolf und Gartenschach am Quai

nach
Küssnacht
am Rigi und See

«prüf mit»-Sonderausgabe: Sex ohne Angst

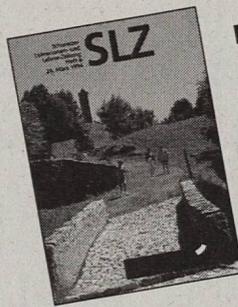
Sexualität gehört zum Leben wie Essen und Trinken – aber sie ist etwas komplizierter. Die «prüf mit»-Sonderausgabe «Sex ohne Angst» für Teenager, die jetzt erhältlich ist, will deshalb mehr sein als nur ein weiteres Aufklärungsbuch. Sie sagt nicht bloss, was beim Geschlechtsverkehr passiert und wie man sich vor ungewollten Folgen schützt. Im Zentrum steht die Vorbereitung auf eine neue Gefühlswelt mit Antworten auf Fragen, die Jugendliche niemandem zu stellen wagen.



Aus dem Inhalt: Wie sich der Körper verändert. Menstruation. Hoden und Penis. Selbstbefriedigung. Petting. Das erste Mal miteinander schlafen. Was gibt's in Sex-Shops? Vergewaltigung. Aids. Zum ersten Mal bei der Frauenärztin. Beim Männerarzt. Verhütungsmittel. Schwanger – was nun? Infektionen im Intimbereich. Wichtige Adressen.

Die «prüf mit»-Sonderausgabe kostet Fr. 12.– und ist am Kiosk erhältlich. Sie kann auch bestellt werden beim *Konsumentinnenforum Schweiz*, Tel. 01 252 39 14, Fax 01 261 12 79. (pd.)

Lesetip der JSK zum Thema «Schweiz»



Nachtrag zur
Schulreise-
Nummer
«SLZ» 6/94

Eggermann, Verena: *Nina will fliegen*. Verlag Atlantis, Zürich, 1993.

Bilderbuch der jungen Schweizer Künstlerin über den Hund Nina, dessen Herzenswunsch, fliegen zu können, mit Hilfe der Vögel erfüllt werden kann. – Stimmungsvolle, farbenprächtige Bilder, die unauffällig, aber genau eine ländliche Schweiz fern von heiler Welt und Nostalgie-Kitsch zeigen. Ab 4.

Güdel, Helen: *Lieber Alex*, Bd. 1 und 2. Atlantis Verlag, 1991/1993.

Zwei Bilderbücher mit prächtigen, naturgetreuen Farbtafeln verschiedener Tages- und Jahreszeiten zeigen Momentaufnahmen aus dem Alltag von Menschen und Tieren im Walliser Bergdorf Törbel. Eindrücklicher Einblick in eine (zeitgemässe) Bergbauernwelt. Ab 4.

Müller, Jörg, und Steiner, Jörg: *Der Mann vom Bärengaben*. Sauerländer, Aarau, 1987.

Hintergrundkulisse dieser phantasievollen Bilderbuchgeschichte um einen Ausenseiter bietet die Altstadt von Bern.

Bernreisende erkennen viele exakte Details und lokale Besonderheiten wieder. Ab 6.

Cuonz, Romano: *Abenteuer Nationalpark*. Kinderbuchverlag Luzern, 1991.

Fotosachbuch mit interessanten Hintergrundinformationen über die Entstehung des Nationalparks und was es in diesem Gebiet zu beobachten gibt: von «kleinen Wundern am Wegrand» bis zu seltenen Tieren im Wechsel der Jahreszeiten. Mit praktischen Tips. Ab 12.

Zweifel, Meta: *Komm mit ins Museum*. Orell Füssli, Zürich, 1990.

Eine (eingeschränkte) Auswahl von Museen, die besonders geeignet sind für Entdeckungsreisen mit Kindern: Spielzeug-, Natur-, Römer-, Volkskundemuseen... Mit Hinweisen auf Besonderheiten, Selbstbetätigung, Öffnungszeiten und mit Querverweisen auf ähnliche Museen in anderen Landesteilen. Erw. und ab 12.

dtv Merian Reiseführer: *Nord- und Ostschweiz. – Zentral- und Westschweiz*.

3773/3764. München, 1993.

Echte Trouvaillen, die oft nur einheimischen Insidern vorbehalten sind, finden wir in den Kapiteln «Der gute Tip von Merian» der beiden Bände über die Schweiz. Kompetenter geschichtlicher Abriss, schöne Farbfotos, Skizzen, Pläne, Karten, Öffnungszeiten. Nicht nur für ausländische Touristen. Erw. und ab 14.

Zusammengestellt von Beatrix Ochsenbein, Worb, Mitglied JSK-LCH.

Veranstaltungen

Sing-, Musizier- und Volkstanzwoche

Singfreudige Erwachsene, Jugendliche und Familien mit Kindern ab 6 Jahren finden in Wildhaus die Gelegenheit, gemeinsam zu musizieren und zu tanzen. Bach-Kantaten und klassische Instrumentalwerke finden ebenso ihren Platz im Programm wie Jazzimprovisationen oder Songs aus Musicals.

Datum: 30. Juli bis 6. August 1994
Ort: Zwingliheimstätte in Wildhaus

Auskunft und Anmeldung: Ruth Hauser, Im Ror 12, 8340 Hadlikon-Hinwil, 01 937 23 07.

«Fremd»: Eine Comic-Ausstellung zu Fremdenangst, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus

Die Ausstellung wird getragen von der Menschenrechtskommission des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, der Schweizerischen Kommission Justitia et Pax sowie dem Forum gegen Rassismus.

Datum: Samstag, 11. Juni, bis Samstag, 2. Juli 1994, 08.00–18.00 Uhr

Ort: Romero-Haus, Kreuzbuchstr. 44, 6006 Luzern (ab Bahnhof Bus Nr. 2 Richtung Würzenbach)

3. Symposium der Heilpädagogischen Lehrkräfte der Deutschschweiz

Das Symposium 1994 gilt wie seine Vorgänger der Profilierung des Berufsbildes von Heilpädagoginnen und Heilpädagogen und setzt als Grossveranstaltung ein Zeichen der Präsenz. Dieses Zeichen ist heute um so wichtiger, als die aktuelle Themenstellung gesellschaftliche Entwicklungen miteinschliesst, die heilpädagogische Antworten verlangen.

Anmeldung und Auskunft bei: Geri Zimmerli, Symposium, Oberbalm, 8331 Auslikon, Tel. 01 950 05 73.

«Unsere Träume lassen wir uns nicht nehmen!»

Jugendliche der 90er Jahre – Lebensvorstellungen und Zukunftserwartungen

An dieser Veranstaltung erhalten Jugendliche Raum, ihre Utopien und Zukunftserwartungen darzustellen und ihre unterschiedlichen Vorstellungen mit andern Jugendlichen und Erwachsenen zu diskutieren.

Datum: Samstag/Sonntag, 16./17. April 1994

Ort: Paulus-Akademie, Carl Spitteler-Str. 38, 8053 Zürich
Detailprogramm und Auskunft: Paulus-Akademie, Tel. 01 381 34 00 und/oder OKAJ, Tel. 01 362 32 00.

Seminar: «Auf den Spuren eines Mythos – Heinrich Pestalozzi»

In einer Nationalfondsstudie wurde untersucht, ob und wie Pestalozzi eine Wirkung entwickeln konnte, und es wurde versucht, einige Konzepte Pestalozzis im Rahmen der historischen Bedingungen neu zu interpretieren. Das Seminar stellt Ergebnisse dieser Forschung vor und will zu einer Auseinandersetzung anregen, wie sie auch in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern aufgenommen werden kann.

Datum: Montag, 31. Okt.–Mittwoch, 2. Nov. 1994

Ort: Paulus-Akademie, Carl Spitteler-Str. 38, 8053 Zürich
Leitung: Gottfried Hodel, Studienleiter Paulus-Akademie, und Dr. Fritz Osterwalder, Bern
Detailprogramm und Auskunft: Paulus-Akademie, Postfach 361, 8053 Zürich, Tel. 01 381 34 00.

Basilique et Musée Romains

Rue Maupertuis

Musée Historique et des Porcelaines

Château

Musée du Léman

Quai Louis-Bonnard

1994

40 ans

MUSEES YON



EXPOSITIONS

Cité Romaine

Sous les pavés, l'histoire
5 ans d'archéologie urbaine
Peintures murales, Commugny

DES LE

2 Janv.

Pierrette Gonseth-Favre

Peinture et sculpture
Porcelaines de Nyon
Faïences de Moustiers

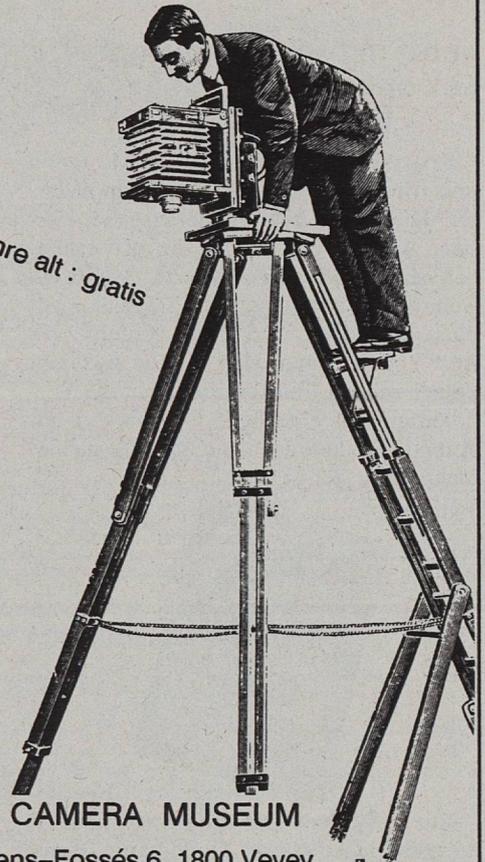
30 Avril

Les oiseaux du lac

Grands aquariums
Activités lacustres

2 Janv.

Kinder bis 16 Jahre alt : gratis



SCHWEIZER CAMERA MUSEUM

Ruelle des Anciens-Fossés 6, 1800 Vevey

Von Dienstag bis Sonntag:

10 h. 30 - 12 h. 14 h. - 17 h. 30



Schweizer Orgelmuseum, Roche VD

Das Museum ist vom 1. Mai bis zum 31. Oktober von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr täglich offen, montags ganzer Tag geschlossen. Eintritt frei. Führungen deutsch und französisch.

Voranmeldung bei Gruppenbesuchen erwünscht. Tel. Museum 021 960 22 00, Konservator 021 960 36 85.

Sekretariat des «Musée suisse de l'orgue», Place St-François 5, 1003 Lausanne, Tel. 021 20 02 77 (9-12 Uhr).

Eiszeit in Luzern



Gletschergarten

NEU: Spiegelsaal «Alhambra»
Alpengarten und Farnanlage

Naturdenkmal · Museum · Spiegellabyrinth
beim Löwendenkmal, Telefon 041 51 43 40



Lausanne

Im Geiste Olympias

ab Fr. 49.-
pro Schüler



Entdecken Sie Lausanne und das neue Olympische Museum

Nettopreis pro Person inklusive Übernachtung mit Frühstück, Besuch des Olympischen Museums, Abendessen im Jeunotel, Erinnerungsgeschenk.

Viele sportliche Aktivitäten wie: Surfen Segeln, Tennis, Schwimmen, Minigolf, Radfahren, Jogging, Pedalboote usw. oder tolle Ausflugsziele wie: Montreux Chillon, Tropfsteinhöhlen von Vallorbe, Greyerz erwarten Sie hier bei uns!

JEUNOTEL

Einfach, jung, dynamisch
und unschlagbar im Preis

Auskünfte und Buchungen:

Verkehrs- und Kongressbüro Lausanne
Avenue de Rhodanie 2, 1000 Lausanne 6
Tel. 021/617 73 21, Fax 021/616 86 47

Olympisches Museum

Ein einmaliges Museum



SBB

Benützen Sie den Zug nach Lausanne. Für Schulklassen 50 - 65% Reduktion

Schweizer
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ

Die aktuelle Grafik

erscheint alle 14 Tage, 139. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr), Telefax 01 311 83 15

Reisedienst: Telefon 01 312 11 38

Zentralpräsident:

Beat W. Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)

Präsident der Redaktionskommission:

Ruedi Immoos, Mangelegg 25, 6430 Schwyz

Redaktion

Chefredaktor: Rolf Käppeli, Postfach, 8706 Meilen, Telefon 01 923 32 59

Susan Hedinger-Schumacher, Mühlethalstrasse 72, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 50 19

Hermengild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58

(Bild und Gestaltung)

Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20

Anton Strittmatter-Marthaler,

Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10

Redaktionssekretariat: Ursula Findeisen-Hutter,

Postfach, 8706 Meilen

Telefon 01 923 32 59, Telefax 01 923 75 53

(vormittags)

Alle Rechte vorbehalten. Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Alle Rechte vorbehalten. Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Abonnemente

Mitglieder des LCH

jährlich Fr. 79.— Fr. 112.—

halbjährlich Fr. 47.— Fr. 65.—

Nichtmitglieder

jährlich Fr. 108.— Fr. 139.—

halbjährlich Fr. 63.— Fr. 83.—

Einleseabonnemente (12 Ausgaben)

– LCH-Mitglieder Fr. 36.—

– Nichtmitglieder Fr. 49.—

Kollektivabonnemente (1 Jahr)

– Sektion BL Fr. 45.—

Studentenabonnemente (1 Jahr) Fr. 62.—

Einzelhefte Fr. 6.80 + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen

sind wie folgt zu adressieren: Administration «SLZ», Sekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich, 01 311 83 03

Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Inserate

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,

Tel. 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00,

Postcheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Anzeigenverkauf: Charles Maag, 01 928 56 07

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und

Verantwortung.

Beilagen der «SLZ»

A4-Passepartout

Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantenge-

meinschaft der Papeteriebranche. Zürichsee

Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

Bildung und Wirtschaft

Verein «Jugend und Wirtschaft», Bahnhofstr. 12,

8800 Thalwil

Buchbesprechungen

Redaktion: P. Greiner, Pädagogische Dokumentations-

stelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Neues vom SJW

Schweizerisches Jugendschriftenwerk,

Josefstrasse 32, 8005 Zürich

SLiV Schweizerischer Lehrerinnenverein

Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstr. 110,

8123 Ebmattingen

LCH Bulletin (24mal jährlich)

mit Stellenanzeiger. Herausgeber: Lehrerinnen und

Lehrer Schweiz., Redaktion: «SLZ»,

6204 Sempach

Unterrichtsfilme

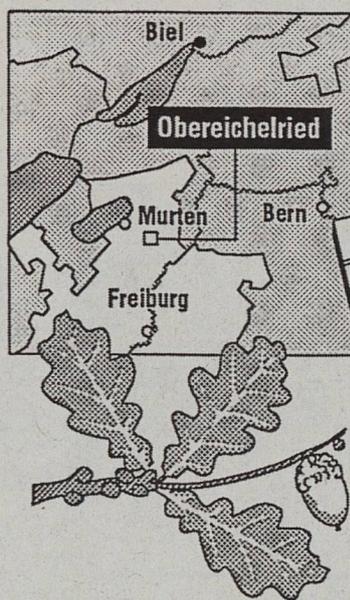
Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21,

3009 Bern

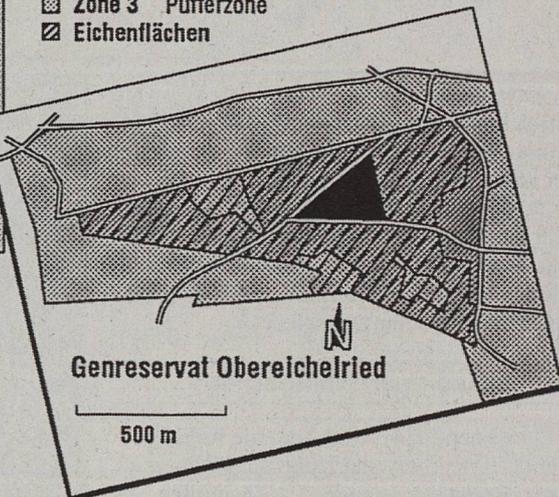
Schweizerische Lehrerkrankenkasse:

Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

GENRESERVAT FÜR EICHEN



- Zone 0 Absolute Schutzzone
- ▨ Zone 1 Strikte Generhaltungsmassnahmen
- ▩ Zone 2 Gemässigte Generhaltungsmassnahmen
- ▧ Zone 3 Pufferzone
- ▦ Eichenflächen



Quelle: ETH Zürich, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft

SGN

Swiss Graphics News

Forstliches Genreservat in der Schweiz

Die einheimischen Eichen sollen nicht weichen: Im Obereichelried zwischen Murten FR und Laupen BE entsteht das erste forstliche Genreservat der Schweiz.

Mit solchen Reservaten sollen einheimische Waldbaumpopulationen an ihrem Standort erhalten und vor der Vermischung mit fremdem Erbmaterial geschützt werden, wie es in einem Prospekt der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) heisst.

Bis 1995 wollen die WSL und die Professur für Waldbau an der ETH Zürich für die Baumart Fichte ein ganzes Netz von Genreservaten erstellen. Für die Baumarten Tanne und Eiche sollen Grundlagen für die Ausscheidung erarbeitet und einzelne Reservate realisiert werden.

Im Obereichelried, dem ersten Genreservat, geht es darum, eine alte Eichenfläche zu erhalten. Die absolute Schutzzone, in welcher der alte Eichenbestand vor fremden genetischen Einflüssen geschützt werden soll, ist von zwei Zonen mit strikten und gemässigten Generhaltungsmassnahmen umgeben. Darum herum schliesst sich eine Pufferzone an.

Nach der Einrichtung von Genreservaten verpflichten sich die Waldeigentümer, mit Naturverjüngung zu arbeiten und keine fremden Provenienzen der zu schützenden Art zu verwenden. Unter Berücksichtigung gewisser Einschränkungen ist die Nutzung des Waldes weiterhin möglich. Die Ertragsausfälle können laut dem neuen Waldge-

setz durch Subventionen ausgeglichen werden.

Stabile Waldökosysteme erhalten

Der Zweck der Genreservate besteht darin, die genetische Vielfalt der Schweizer Wälder zu erhalten. Die einheimischen ortsgebundenen Waldbäume seien dem Umweltstress durch Ozonloch, Treibhauseffekt, Luft- und Bodenbelastung ausgesetzt, heisst es in der Informationsschrift. Die Bäume müssten sich den neuen Verhältnissen anpassen. Je grösser dabei die genetische Vielfalt innerhalb einer Waldbaumpopulation sei, desto grösser sei die Chance, stabile Waldökosysteme zu erhalten.

Der Eichenwald im Obereichelried gilt punkto Alter und Grösse als einzigartig in der Schweiz. Der Eichenwald wurde 1713 auf Anordnung der Regierungen in Bern und Freiburg angelegt. Das Projekt der Genreservate und das Reservat im Obereichelried sollen im April der Öffentlichkeit vorgestellt werden. (sda)

An dieser Nummer haben mitgearbeitet:

DIETER BOLLINGER, Meilen, MARTIN SCHMID, Wädenswil, DR. UELI PFÄNDLER, Basel, BENEDICT ZULLIGER, Zürich, SYBILLE HAUSER, Bern.

Bildnachweis

ROLAND G. LEU, Wetzikon, Titelseite, S. 6; DIETER BOLLINGER, Meilen; ROLF KÄPPELI, Meilen.

«Kein Platz für behinderte Kinder»

Sabine Müller ist Mutter eines 10jährigen Knaben, der an Muskelschwund leidet.

Etwas unbeholfen zwar. Doch liebevoll streichelt er das Kätzchen auf seinem knöchigen Schoss. Zwischendurch kontrolliert er mit seinen wachen, grossen Augen die Köchin: «Ned z'vell Tomate, das hani ned gärl!» «Geh doch wieder in die Stube an die Hausaufgaben», neckt ihn die Mutter liebevoll, und die Besucherin mahnt sie: «Lass nur, er kann das selber!»

Susan Hedinger-Schumacher

Vor knapp einem Jahr hat die fortschreitende Krankheit den fröhlichen Buben an den Rollstuhl gefesselt. «Achtung, iii chome!» Selbstsicher steuert Roman sein farbenfrohes Gefährt über Ecken und flache Schwellen, bedient stolz die montierte Lampe. Die schwer zu bedienende Hupe lässt er sein: längst hat das Kind gelernt, sich laufend seinen körperlichen Grenzen anzupassen, weicht der Enttäuschung aus, wo sie absehbar ist. «Er ist uns ein Vorbild», sagt Sabine Müller, «wenn sein kranker Körper wieder eine Funktion verweigert, dann freut sich Roman einfach noch intensiver an dem, was er noch tun kann.»

«Ernst nehmen heisst Selbständigkeit fördern»

Geborgenheit. Die Gewissheit, vertrauensvoll an seine Grenzen gehen zu dürfen, auszukosten, was selbständig noch möglich ist. Und zu spüren, die Umgebung trägt mit, wo Unterstützung nötig ist. «Die Vorstellung, unser Kind in ein Heim zu geben, war für meinen Mann und mich stets ein Greuel.» Sabine Müller und ihr Partner haben sich immer dafür eingesetzt, dass ihr Kind in einer normalen, gesunden Umgebung aufwächst. «Wir wollten seine Eigenständigkeit fördern und waren froh um Menschen, die Roman trotz der Behinderung wie ein anderes Kind behandeln.» Dieser Überzeugung entsprang auch der Wunsch, den Buben in den ordentlichen Kindergarten und später in die Volksschule zu integrieren.

«Im Gespräch mit den Behörden fühlten wir uns wie vor einem Gericht»

Mit sechs Jahren stand Roman zwar schon auf wackeligen Beinchen, doch



konnte er noch gehen. Sabine Müller erinnert sich ungerne an das erste Jahr im Kindergarten: «Die Kinder und deren Eltern nahmen ihn an, wie er war. Doch ich stellte fest, dass die Lehrerin Mühe hatte, das körperlich behinderte Kind in der Gruppe zu integrieren.» Bei ihren regelmässigen Besuchen habe Sabine Müller ihr Kind oft abseits bei den Lego vorgefunden, währenddem die anderen sich im gemeinsamen Spiel vergnügten. Kindergartenreise? «Nein, es wurde kein behindertengerechtes Programm entworfen, und ich begleitete den Buben einfach mit dem Auto.»

Einschulung. «Der Schulpsychologe empfahl Roman in die Heilpädagogische Klasse.» Der Gedanke, ihr aufgewecktes Kind so früh auszugrenzen, tat den Eltern weh. Ein zweites Gutachten einer unabhängigen Psychologin bestätigte den Wunsch, den Knaben für ein weiteres Jahr in einer anderen Kindergartenklasse zu belassen. «Es kam uns vor, als nähme man gar nicht wahr, dass wir von einem Kind mit einer Seele sprachen und nicht von einem unpersönlichen «Fall», berichtet die Mutter über die Unterredung mit der zuständigen Behörde. Schliesslich erhielt Roman abermals eine Chance, und Sabine Müller half ihrem Kind täglich die Treppen

hoch zu den Kameraden. Ihre beste Erinnerung? «Die Art und Weise, wie die neue Kindergärtnerin der Klasse von Romans Krankheit erzählte und ihn aufnahm in der Gruppe.»

«Rechnen braucht er vielleicht nie mehr. Aber Lesen. Das bedeutet für ihn einmal Lebensqualität.» Mittlerweile ist die Krankheit und die damit verbundenen Grenzen stark fortgeschritten. «Einfach schade, dass die HPS nicht in den normalen Schulanlagen integriert ist und unsere Kinder das Hallenbad der Schule nur mit grossem Aufwand benützen können, weil bei der Sanierung auf behindertengerechte Massnahmen verzichtet wurde.» Doch abgesehen davon freut sich die engagierte Mutter darüber, dass es ihrem Kind an seinem Plätzchen wohl ist. «Roman macht die Hausaufgaben ganz alleine, und wir sind alle mit ihm stolz auf seine Lernfortschritte.»

Die HPS fördere ausgesprochen die individuellen Fähigkeiten der Kinder und lege Wert auf ein hohes Mass an Selbständigkeit. «Bedauerlich, dass viele von diesen Schülerinnen und Schülern später einmal in einer Behindertenwerkstätte abgesondert leben und im eintönigen Alltag ihre Fertigkeiten einschlafen werden.»

Glauben Sie auch nur, was Sie sehen?

Verantwortungsbewußten Pädagogen kann man in Sachen ABC kein X für ein U vormachen. Schon gar nicht, wenn es um Ihre Schreibanfänger geht, die schon bald mit einem Füllfederhalter richtig schreiben lernen.

Fordern Sie deshalb mit dem nebenstehenden Coupon den neuen **Pelikano junior** an und überzeugen Sie sich persönlich von seinen Vorzügen, damit Sie wissen, womit Ihre Schüler zukünftig schreiben lernen.

Die pädagogisch ausgewogene und auf die Ergonomie der Kinderhände abgestimmte Form und Technik erleichtern Linienführung und Haltung.

Das millionenfach erprobte Griffprofil, die vergoldete Feder, die kindgerechte Form und Farbigkeit, sowie das spezielle Modell für Linkshänder sorgen für echten Schreiblernspaß von A bis Z.



Schreiblernspaß von A bis Z

Pelikan

COOMBER - Verstärker Lautsprecher mit Kassettengerät

das besondere Gerät für den Schulalltag

- einfach
- praxisingerecht
- speziell
- mobil

Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation

AV-Geräte Service
Walter E. Sonderegger

Gruebstrasse 17
8706 Meilen

Tel. 01/923 51 57

An der
WORLD DIDAC 94:
Halle 105, Stand F 11



mit
Kabelfernbedienung
für alle Funktionen

Modell 2020-2

BIWA-SCHULHEFTE

AUS FREUDE AM SCHREIBEN !

- BIWA-Schulhefte** - Erstklassiges, chlorfreies Schweizer Papier, satinierte (mechanisch geglättete) Oberfläche. **IHR VORTEIL** : Eine vorzügliche Beschreibbarkeit !
- BIWA-Recycling-Hefte** - Schweizer Recyclingpapier aus 100 % Altpapier aus Haushaltssammlung. **IHR BEITRAG** zum Abbau des Schweizer Altpapierberges !
- BIWA-Schulhefte** - Damit **SAGEN SIE JA** zum Produktionsstandort Schweiz, vom Rohpapier bis zum fertigen Heft !
- BIWA-Schulhefte** - Lineaturen, Formate und Blattzahlen - Wählen Sie **IHRN BEDÜRFNISSEN** entsprechend aus unserem breiten Sortiment !



Verlangen Sie unser auf Originalpapier gedrucktes Lineaturmusterheft!

BIWA Schulbedarf 9631 Ullisbach-Wattwil
Tel. 074 7 19 17 Fax 074 7 42 15

WORLD DIDAC 1994

Basel, 31. 5. - 3. 6. 1994

Lehrerinnen
treffen sich
am LCH-Stand

Halle 111
Stand A53

Was halten Schweizer vom Brockhaus?

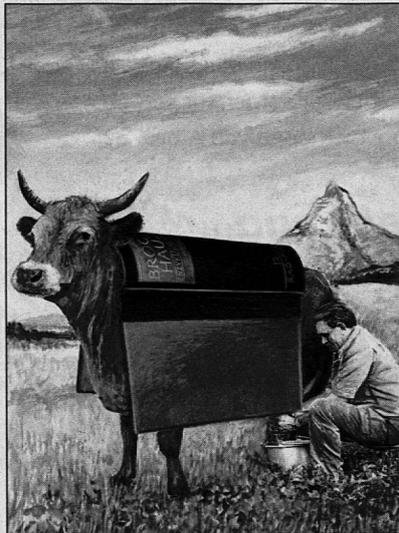
Brockhaus startet die gewinnbringende Umfrageaktion '93 für kluge Köpfe.

Wir möchten gern erfahren:

Was halten Schweizer vom Brockhaus? Sehen Sie dieses berühmte Lexikon ...

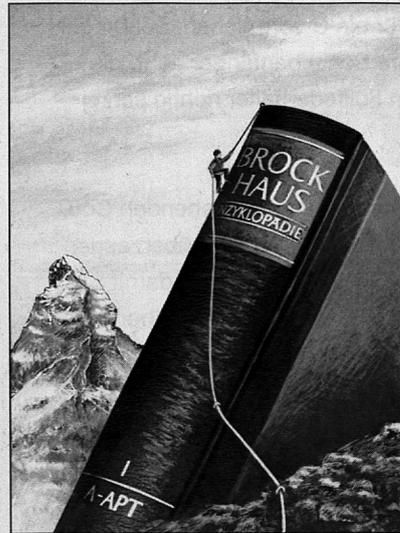
1.

... als Milchkuh
des Wissens?



2.

... als Gipfel
der Erkenntnis?



3.

... als Doping
für Denksportler?



4.

... als Basis für
treffende Antworten



Ihre Stimmabgabe. Ihre Gewinnchance!

Wählen Sie bitte, welches Sujet Ihnen am besten gefällt. Zur Anregung zitieren wir aus folgenden schweizerischen Medien:

«Neue Zürcher Zeitung», «Luzerner Tagblatt», «Wir Brückenbauer»,
«TCS-Revue», «Sprachspiegel»:

Meine Auswahl! bitte gleich einsenden!

Mir gefällt am besten Sujet 1 2 3 4

Zu welchen Wissensgebieten möchten Sie gern mehr in der «SLZ» lesen?

- Geographie & Reisen Natur & Umwelt Sport
 Wirtschaft & Recht EDV & Computer Musik/Kunst
 Technik Geschichte Gesellschaft/Politik
 Literatur Gesundheit & Medizin & Ernährung

In Ihrem Haushalt leben __ Pers., davon __ Kinder im Alter von __ bis __

Sind «SLZ»-Leser besonders wissbegierig? nein ja

Besitzen Sie persönlich bereits die neue Brockhaus Enzyklopädie? nein ja

Name Vorname

Strasse/Nr. Beruf

Telefon privat geschäftlich

PLZ/Ort

An: «SLZ, Schweiz. Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung», Seestrasse 86, 8712 Stäfa

«... so ansprechend, dass man versucht ist, von einer geradezu bibliophilen Ausstattung zu reden... entspricht sie den spezifischen Bedürfnissen unserer optisch orientierten Zeitalters.»

«... wahrhaft das Wissen der Welt in einer wohlfeilen Ausgabe, die jeder Bücherschrank zur Zierde gereicht.»

«... dieses wohl wichtigsten deutschsprachigen Nachschlagewerkes... Blickpunkt, so kann nach Stichproben gesagt werden, steht der Benutzer... schlichtet mühelos häusliche Dispute... löst diese Fragen spielend... sachlicher, unbestechlicher und anregender Ratgeber... ein ideales Larfristgeschenk...»

«... ein Werk, seriös bis auf die Knochen, professionell bis in die Fingerspitzen, spektakulär bis in den buchstäblichen Wortsinn: ein Schaustück, ein Ereignis.»

Gewinnen Sie ein Fest im Wert von Fr. 6000.—!

Sie haben eine Gewinnchance! Auch wenn Sie in Ihrer «SLZ» keinen Coup mehr finden. Schreiben Sie uns eine Karte. Bitte zögern Sie nicht!

1. Sie, Ihre Familie, Freunde und Kollegen werden wir in einem Restaurant Ihrer Wahl von A bis Z verwöhnen.

Falls Sie Genuss und Kalorien für den Kopf bevorzugen: Sie können sich auch für die Brockhaus Enzyklopädie entscheiden.

2. Sie können eines von 100 Fremdwörterlexika «Der kleine Duden» gewinnen
 3. In jedem Fall haben Sie Anspruch auf interessante, individuelle Informationen über Brockhaus.

Bitte beantworten Sie auch die übrigen Fragen, damit wir Ihre Interessen kennenlernen. Jeder ausgefüllte Coupon nimmt an der Verlosung teil, unabhängig von Ihrer Wahlentscheidung.